



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
98 (1888)**

167 (15.7.1888) 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-35918](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-35918)

General-Anzeiger



Abonnement:
50 Bfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 1.90 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonel-Zeile 20 Bfg.
Die Anzeigen-Zeile 40 Bfg.
Einzelnummern 8 Bfg.
Doppelnummern 5 Bfg.

Mannheimer Journal.

(98. Jahrgang.)
Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Für die
Redaktion verantwortlich
Chef-Redakteur
Julius Kay.
Für den
Anzeigen- und Inseratenthell:
K. Lohner.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. P. Haas'schen Buch-
druckerei,
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des kaiserlichen
Bürgerhospitals.)
Amnisch in Mannheim.

Nr. 167, 2. Blatt.

Leserliste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Sonntag, 15. Juli 1888.

Die Statua auf dem Paradeplatz.

Unser geehrter Mitbürger Herr C. H. Hoff hat als Stadtrath und Mitglied der städtischen Bau-Commission vor zweiundzwanzig Jahren eine Broschüre über die „Statua“ auf dem Paradeplatz veröffentlicht, um das Interesse seiner damaligen Mitbürger für dieses Kunstwerk noch zu rufen und die damalige städtische Verwaltung für eine Restaurierung derselben zu gewinnen. Da diese nicht nur für uns Mannheimer sondern auch für alle Pfälzer höchst interessante und verdienstvolle Schrift im Buchhandel nicht mehr zu bekommen und wie sie es verdiente, in weiteren Kreisen nicht bekannt ist, so glauben wir durch deren Abdruck, zu welchem der Herr Verfasser uns freundlichst die Erlaubnis erteilt hat, den Lesern des „General-Anzeiger“ um so mehr einen Gefallen zu erweisen, als das Interesse für dieses Monument durch dessen beabsichtigte Restaurierung jetzt ein allgemeines und reges ist. Wie sind überzeugt, daß alle Leser dieser Schrift für die Erhaltung dieses Monumentes selbst unter größeren Opfern seitens des Stadtraths sein und mit uns in den Dank für Herrn Hoff einstimmen werden, daß er ihnen so hoch interessante Aufschlüsse über den künstlerischen Werth, die Geschichte und die Bedeutung desselben geboten hat.

Die

Statua

auf dem Paradeplatz zu
Mannheim

deren künstlerischer Werth, historisch-symbolische Bedeutung
und bauliche Unterhaltung.

C. H. Hoff,

Mitglied der städtischen Bau-Commission.
Mannheim 1866.

Die Statua als Kunstwerk.

Seit fünfundsiebenzig Jahren erscheint jenseits des Rheins die „Statua auf dem Paradeplatz“ auf dem Tische des Mannheimer Rathhauses; so lange nämlich ist es bereits her, daß die Unterhandlungen begannen zwischen dem Groß-Hannoverschen Ministerium und dem Gemeinderath der Stadt über die Bau-Verhältnisse, die Unterhaltungsfrage an jenem Monumente. Es bezieht eine Tradition, wonach dasselbe von dem Kurfürsten Carl Philipp im Jahre 1741 zur Aufstellung in Schwabingen bestimmt, später jedoch, zu Ende der sechziger Jahre (1767), bei der endlich erfolgten Aufstellung durch Carl Theodor der Stadt zum Geschenk gemacht worden sei. Ein bestimmter Nachweis über eine solche Schenkung kann aus den Registereinträgen in Mannheim nicht geliefert werden, weil weder die Gemeinde noch das Stadtrathamt darauf bestimmte Acten besitzt, welche weiter als bis zum Jahre 1821 zurück gehen, und wenn je dergleichen existiren, sie vermutlich in den Archiven von München begraben liegen. Die in diesem Fortschreiten begriffene Herabsetzung des Unterbaues war es, wodurch um die genannte Zeit die Eigenthumsfrage angeregt wurde. Die Gemeinde wehrte sich entschieden dagegen, und von Seiten der Staatsbehörden zeigte sich nicht allein keine Geneigtheit, sondern es wurde sogar jeder Versuch derselben, die Unterhaltungspflicht auf die Staatskasse zu übernehmen, von der Hand gewiesen, da das fragliche Monumental ausschließlich dem Zweck, eine Herde der Stadt zu sein, diene. Dilem! Schriftwechsel wurde ein Ende gesetzt, durch die mit Reichsrath Groß-Hannovers Ministerium vom 20. Dezember 1823 förmlich erfolgte Ueberweisung desselben in das Eigenthum der Stadt.

Da nicht allein der Zahn der Zeit und die Einflüsse der Witterung, sondern auch unwillkürliche Veränderungen und die lässlichen Verunreinigungen es waren, welche den Ruin des Bauwerkes beschleunigten, ja sogar gefährdend zu werden angingen, so wurde zuerst die offene Durchgangshalle unter demselben durch Bretterwände geschlossen, da aber einestheils die Beschädigungen und Verunreinigungen an den äußeren Theilen dadurch nicht befristet waren, und auch nach Schädigungsrückichten der Mithras ein zu ausfalliger war, so wurde im Jahre 1859 die eiserne Umfassung hergestellt, und die Bretterwände wieder entfernt, ohne daß jedoch dadurch der fortgeschrittenen unwillkürlichen Beschädigung, ja sogar Verabung, hinlänglich gesichert wäre, was nur durch eine strengere Aufsicht erreicht werden konnte. Behufs der als notwendig erkannt, ist vorgenommen, aber stets als unzulänglich befundenen Reparaturen, sind verhältnismäßig viele Gutachten verlangt und gegeben worden; und es liegen deren mehrere von Männern des höheren Bauwesens bei den Acten. Fast alle diese Gutachten enthalten, außer dem technischen Theile, mehr oder minder eingehende Kritiken über den Kunstwerth, die historische und allegorische Bedeutung des Bronze-Kunstwerkes.

sowie die Architektur des Unterbaues. Es unterliegen die abgegebenen Urtheile dem Einflusse des Zeitgeschmacks, unter welchem sie entstanden sind; während der Kunstwerth der einzelnen Theile anerkannt wird, erfährt die Auffassung im Ganzen bei einigen eine ziemlich harte Beurtheilung. Insbesondere sind es die Männer aus den ersten zwei Decennien des Jahrhunderts, jener Zeit, in welcher eine sogenannte „Classicität“ alle Fächer der bildenden Künste trocken und langweilig gemacht hatte, welche sich abstoßend dagegen verhalten; mit dem heute noch so beliebten Worte „Bopf“ brach man den Stab über alle Kunstschöpfungen der vorübergegangenen zwei Jahrhunderte, ohne sich viel mit einer Sichtung des vorliegenden reichen Materials abzugeben; das Verständniß für jene Geschmacksrichtung war in der weiterschreitenden Folge von 1789 bis 1815 verloren gegangen, es genügte etwas „Bopfig“ zu nennen, um es zu verurtheilen, und dennoch gibt es nichts Unverwundlicheres als der „Bopf“; er wächst immer wieder und wenn er noch so hart an der Wurzel abgeschnitten würde. Der „Bopfigkeit“ oder wie man heute sagt, das „Rococo“, ist keine Specialität des achtzehnten Jahrhunderts, er entsteht immer und überall, wo der Reichthum den Luxus und der Luxus die Leppigkeit gebiert, wo die Natur nicht mehr genügt, wo einfache Genüsse langweilig heißen, und nach künstlichen, raffinierten gehacht wird, wo die Genüßsucht alle Klaffen der Gesellschaft ergreifen hat, wo auch das hässliche, Unrechte, das Gemeine sich an das Tugendhafte wagt, wo, um dem massenhaften Bedürfnisse zu genügen, die Unwissenheit sich zuträgen zur Ausübung der Kunst, wodurch diese selbst herabgezogen wird, wodurch sie nicht nur den praktischen Bedürfnissen, sondern auch der Sitten und dem Ansehen sich verleiht, wo an die Stelle des Schönen das Sonderbare, das Neue tritt. Das Rococo ist überall das Product der Lockerung der strengen Sitten, einer vorwiegend sinnlichen Heiterkeit, es verschwindet dort, wo ein großes nationales Unglück alle Classen gleichmäßig trifft, also z. B. wo der Krieg seine wilden Degen feiert, aber es wuchert dafür um so üppiger dort, wo die Reue des Krieges sich aufbaut, wo Fremdes, Ausländisches mit dem Einheimischen sich mischt.

Der Vater des römischen Rococo war Kaiser Hadrianus, er war es, der, um die Räume der Unterwelt, — die Wohnungen des Neptunus — darzustellen, aus den Höhlen der Berge die Tropfsteingebilde — die Grotten — und von dem Meereshohen die Schalthiere heraufholte, um sie als Baumaterial zu verwenden, das Phantastische brängte sich neben das Schöne, der Schnörkel neben das der Natur nachgebildete Ornament. Das siebzehnte und achtzehnte Jahrhundert haben diese Spielereien wiederholt und dabei die Geschmackslosigkeit auf den Gipfel getrieben, als die hohen Herrschaften mit ihren höchsten Personen und die Regionen der männlichen und weiblichen Hofflinge als Goetheiten, als Nymphen und Faune jene Schöpfungen eines verirrten Genies bewunderten.

Als nach dem allgemeinen Verfall aller Künste im fünfzehnten Jahrhundert, im sechzehnten in Italien dieselben eine glanzvolle Auferstehung feierten, da lehrte, wenn auch was die Bau- und Bildhauerkunst betrifft, die Renaissance doch nicht mehr zu der schablonenhaften Einfachheit der Antike zurück, ein gutes Stück der hadrianischen Ueberschwänglichkeit war mit wiedergeboren worden; auch der Einfluß der leichteren und häufigeren Beziehungen zu dem fernem Orient, zu Indien, Japan und China, dem Lande, wo der Bopf seit Jahrtausenden gleichsam versteinert ist, machte sich geltend; Ueberladung, Manieriertheit und der Gang nach Sonderbarem griffen nun zu leicht wieder Platz. Um sich zu veranschaulichen, welchen Verfall ein hohes Jahrhundert bewirken kann, vergleiche man am Schloß zu Heidelberg den heitern nobeln Renaissancestyl des Otto-Heinrichsbaus 1566 mit dem beginnenden Barockstyl des Friedrichsbaus 1694. Es besteht eine sehr intensive Connergier zwischen dem Baustyl einer Zeit mit dem Haarputz. In der Zeit der guten Renaissance trugen Männer und Frauen ihr eigenes Haar in geschmackvoller und nicht übertriebener Geziertheit, der Barockstyl entspricht der Monarchie (war denselben in seiner schlimmsten Gestalt will kennen lernen, der besuche die Fäbrie bei Raffai). Dem Bopf entsprach das Rococo des vorigen Jahrhunderts, und dem häufigen Mißfall unserer Tage in dasselbe entspricht der unglückliche Haarputz eines Theiles der heutigen Frauenwelt, und der englische Schmelz der eleganten Herren. Nach der Restauration trieb man eine zeitlang Goeth; das Juliusnighum holte die Renaissance wieder hervor, das zweite Kaiserthum brachte das Rococo wieder zu Ehren. Man würde dem Rococo Unrecht thun, wollte man ihm geradezu die Schönheit abschreiben, es entspricht mehr als jeder andere Styl dem luxuriösen Wohlgefallen, und eignet sich deshalb vorzugsweise für das Möbel, für die Zimmerverzierungen.

Zum Glück hat es zu allen Zeiten Künstler gegeben, welche, wenn sie auch nicht im Stande waren sich von dem Einflusse ihrer Zeit ganz zu emancipiren, dennoch sich von deren äußerlichen Verirrungen fernhielten und ihren Werken den Stempel der höheren Kunst aufzubringen verstanden. Die Statua auf dem Paradeplatz ist ein Product des Barockstils, aber sie ist ein Kunstwerk in der vollen Bedeutung des Wortes, es repräsentirt in unendlich viel noblerer Weise als die meisten gleichzeitigen Denkmale den Geist der Zeit, in welchem es entstanden ist, und hat schon deshalb ein Anrecht auf unsere sorgsame Beachtung.

Der Schöpfer dieses Werkes ist der italienische Bildhauer Gruppello, welcher dasselbe unter der Regide des Kur-

fürsten Johann Wilhelm († 1716) in Düsseldorf verfertigte; von seiner Hand ist auch das Seitenstandbild dieses Fürsten auf dem Marktplatz jener Stadt. Gruppello besand sich unter dem Einflusse der Monarchie, welche dort so üppig unter dem Rurhale des „Jan Willem“ hervorquillt, sein Werk trägt den Typus seiner Zeit, aber es heurundet den auf hoher Stufe stehenden Künstler; es ist durchaus streng gehalten, und zeigt nirgends eine Spur von Trivialität. Vom Standpunkte der Technik betrachtet, ist es ein Meisterwerk, ein Meisterwerk der Eisenkunst insbesondere. Eine Masse kleinen Bewerks, Blumen, Insekten u. dgl. kann nur aus der Nähe wahrgenommen werden, die Rippen an den Säulen sind noch mit Mäandern verziert.¹⁾

Die Composition der Statua (welche italienische Benennung heute noch im Munde des Volkes ist) ist eine gewaltig, eine gigantische; sie ist auf dem Felde der Plastik, was die Darstellungen des jüngsten Gerichtes in der Malerei sind, sie ist, wie diese, nicht frei von Manieriertheit und gewaltsamen Notizen, sie entbehrt der Ruhe, welche das Hauptverdienst der Plastik und ihrer Werke ist, sie bietet in ihrem oberem Theile kaum eine Stelle dar, welche dem Beschauer nicht eine gewisse Mühe machte, sie zu begreifen, es ist Alles so künstlich ineinander verflochten, daß sich von keiner Seite ein einzelnes Bild herausnehmen läßt. Der untere Theil ist ruhiger gehalten, aber auch er ist nicht frei von dem Einflusse des Zeitgeschmacks, von der Häufung der Allegorien. Die vier Cardinaltugenden, der Inbegriff aller Tugenden, die Strebsüßer aller bürgerlichen und staatlichen Ordnung, — Gottesfurcht, Enthaltensamkeit, Tapferkeit und Gerechtigkeit, — umgeben und erheben in antiker Ruhe eine Scene wilder Aufregung.

Da über die Bedeutung des Ganzen in dem folgenden Abschnitt gesprochen werden soll, so beschränke ich mich hier auf die Beschreibung.²⁾

Auf der nordöstlichen Seite ist die Götterfurcht, die sittliche Gerechtigkeit, durch eine weibliche edle Figur dargestellt; auf ihrem Haupte glänzt der Stern, das Sinnbild der Unterthänigkeit, in der rechten Hand reicht sie den Spiegel der Selbsterkenntnis dar. Qui malo agit, oculus loquitur: Wer böse that, richtet das Licht! lautet die zu dieser Gruppe gehörige Inschrift. Als Veranschaulichung der lichtvollen Aufrichtigkeit erblinden wir ein künftiges Reich³⁾ und die ideale Figur, welche vor der Inschrift liegt und den Blick gegen das Sonnenlicht mit der Hand schließt, drückt denselben Gedanken aus. Im Südosten ist die Tapferkeit, die Mächtigkeits, in der Figur des Römers Marcus Scipio dargestellt, wie er die Hand mit dem Schwerte, welche den Porzius schloß, in die Opferflammen hält; zu seinen Füßen würgt ein Adler eine Schlange; der Sinnbruch heißt: agere pati romanum est. — Handen und Füßen ist die Tapferkeit. Die Schildfigur zeigt in allerdinge schwer zu erkennender Allegorie einen Stiermann, welcher ruhig und mit fester Hand das Steuer hält, obgleich Wasser über Kopf und Leib ihm fluthet.

Die Mäßigkeit oder Besonnenheit, in Südwest, ist wieder eine ideal gehaltene weibliche Figur, welche nur tropfenweise die Genüsse des Lebens in die Schale gießt. Moderata durat; Die Mäßigen dauern aus⁴⁾ ist ihr Wahrspruch, vor ihr, als Symbol der Ausdauer, befindet sich ein nicht gerade schlecht genährter Windhund, und die Schildfigur ist ein Knaben in der Tugend der Enthaltensamkeit, indem sie die lockenden Früchte in ihrer Hand so hoch hält, daß jener sie nicht erreichen kann.

Die Gerechtigkeit, in Nordwest, ist gegen die gewöhnliche Uebung nicht durch eine weibliche Figur dargestellt, sondern es ist ein gekrönter König in damals noch üblichem vollen Ornat, mit Krone und Mantel, in der linken den Reichsapfel, in der Rechten das Schwert hoch emporhebend; das Antlitz ist verhält, aber es leuchtet ein, daß mit der Gerechtigkeit hier auch das monarchische Prinzip verberichtet ist.⁵⁾

Diese Gruppe ist reich mit Allegorien besetzt. Zur Linken hält ein Genius den geöffneten Schatzkoffer, das Bild der Gerechtigkeit, ein anderer reicht die Waage dar, der Sitz des obersten Richters ist mit Ketten besetzt, zu seiner Rechten erwirgt ein Adler einen Vorklitter, ein Hund schlängelt sich, als Sinnbild der Unterthänigkeit, dicht an den Thron und ein dritter Genius hebt ein Grab stehend die Hände auf für den mit dem Ausdruck der Ver-

den ideal aufgefassen Figuren, wo er die Antike nachahmen will, mißlingt es ihm. Am Deutlichsten wird dieses an den Köpfen; so an dem der Minerva mit der Paletts in Schwärzen und auch den der Calathea glaube ich nachträglich so beurtheilen zu sollen.

Wer und was Gruppello war, davon geben keine Act beiten im Schwabinger Schloßgarten Kenntniß. Eine Pallas mit der Paletts, ein Mercurius, und vor allem die reizende Statua der Nymphe Calathea. Der Ausdruck des Gesichtes läßt bei dieser vermuten, daß hier einer Nymphe von Fleisch und Bein ein Denkmal gesetzt worden sei. Die Statua der Minerva in dem betr. kleinen Tempel ist ebenfalls von Gruppello. Der Kopf war Portrait der zweiten Frau Joh. Wilhelm's, Anna Luise von Weibels, der letzten ihres Geschlechts. Bei einer vor mehreren Jahren vorgenommenen Restauration wurde dieser Portraitkopf von Bildhauer Gedl aus Heidelberg überarbeitet und antikisirt.

Einem früheren Beschreiber ist das Unglück passiert, daß er die zu den Hauptfiguren gehörigen Inschriften in falscher Ordnung gelesen hat, dieser Fehler ging auch in die später erschienenen Beschreibungen über. Die Inschriften befinden sich rechts von der betreffenden Figur, also dem Beschauer links.

Der vordere Theil des Kopfes ist zertrümmert und das Metall steht in zerrissenen Fetzen auseinander. Bei der Beschädigung Mannheims plägte ganz in der Nähe des Monumentes eine Bombe, vermutlich traf ein Splitter jene Stelle. Ist restaurirt, nicht sehr glücklich.

Johann Wilhelm war ein eifriger Verehrer dieses Reinsips.

¹⁾ Bidder, Beschreibung der Kurpfälz. Pfalz Vol. 1 pag. 103. Sein Nachfolger, Beckand Carl Philipp höchst in Artens, ließ solches anders bringen, um es in dem Schwabinger Lustgarten aufstellen zu können. Es kam aber dieses Vorhaben nicht zu Stande, sondern seine dormal gloriöse, ererbende Kurpfälzische Durchlaucht widmete dieses prächtige Ehrenmal zur Herde der Hauptstadt Mannheim und ließ solches auf dem Plage, wo es jetzt steht, aufstellen.

²⁾ Ritter Gabriel Gruppello, geb. zu Brüssel 1668, hatte sich vom Maurerzünge zum Künstler emporgeschwungen, wofür er vom Kurfürsten Johann Wilhelm geadelt wurde. Später war er oberster Bildhauer der österreichischen Lande. † 1730. (Kugler, Künstler-Verizon.) Verkennen läßt sich nicht, daß Gruppello als Künstler Naturalist war, daß man in seinen Arbeiten den Autodidakten kennen lernt. In

Zweikung im Gesicht, gefesselt am Boden Liegenden. Nunquam latet: Niemals verborgen" lautet die Inschrift.

Den Hintergrund dieser vier Figuren bilden vier Tropfen (sogen. Wappentropfen), welche ebenfalls allegorisch behandelt sind. So lehnt sich die Tapferkeit an die Klugheit und Vorsicht, welche durch den Januskopf ausgedrückt sind. Die Mäßigkeit ist eine Tochter der Weisheit, an welche die Helmzierde des Wappentropfens, die der Ballas geheiligte Eule, erinnert. Die Rückwand der Gerechtigkeit ziert eine Mauerkrone mit einem Kranze, als Sinnbild einer jungfräulichen ungetrübten Besinnung und dem durch die Gottesfurcht erschreckten Gewissen zeigt ein geöffnetes Löwenrachen dräuend die Fährte. Auffallenderweise befindet sich an dieser letzten Trophäe die einzige Andeutung christlicher Symbolik und zwar wie es scheint, nur als unabweisliche Verzierung des Barockes — ein Maltheerkreuz.

Die hier beschriebene Anordnung gibt dieser Composition auf den ersten Blick ein pyramidales Ansehen, was einen der begünstigendsten Architekturen zu dem sonderbaren Schluss geführt hat, das Ganze bilde eine Pyramide, deren Seiten in der Diagonale des Platzes, also nicht harmonisch an diesem, ständen und er knüpft daran den Vorschlag, das Ganze um eine Achselwendung zu drehen, so daß die vier stehenden Figuren nach den Ecken und die Schrifttafeln nach den Seiten des Platzes zu stehen kämen.

Hätte jene Zeit ein Verständnis für den Styl des fraglichen Kunstwerkes gehabt, so müßte man wahrgenommen haben, daß dasselbe keineswegs in der Diagonale steht, daß die Grundform ein mit den Seiten des Platzes parallel liegendes Quadrat ist, welches aber durch starke Abstumpfung der Ecken sich in ein Octogon verwandelt, daß die vier Seiten durch je zwei Figuren gebildet werden, daß der steinerner Unterbau sich in dem Metallausfuß, aber nicht in pyramidaler Weise fortsetzt, sondern senkrecht in derselben Structur von Quadern mit Tropfengurten, aufsteigt, ein Postament bildend, vor dessen vier Seiten die vier Haupttugenden als Strebepfeiler dienen, während die eingeschweiften Ecken flache, oben offene Nischen bilden, welche die Inschriften tragen. Aber auch noch andere in der Composition liegende Gründe sprechen dafür, daß das Monument so und nicht anders stehen muß, was ich in dem folgenden Abschnitt zu zeigen mich bemühen werde. Derselbe Architekt sagt an einer andern Stelle: "Die ganze Anlage war zu einem Hauptbrunnen mit acht laufenden Röhren angeordnet, zu welchem das Wasser vom Gebirge hergeleitet werden sollte. Die Pyramide, welche früher in den Schwelinger Garten bestimmt war, wurde zufällig als Biergeßel benutzend, denn sie steht in keinem Bezug zu jenem Bied." Nichts ist richtiger, als dieser letzte Ausdruck, nur verhält sich die Sache umgekehrt; das Zufällige daran ist die Widmung des Unterbaues zu einem Brunnen, sie geschah, als die Widmung und der Sinn des Kunstwerkes, welches zu tragen er bestimmt war, in Vergeßlichkeit gerathen waren, als man dasselbe nur noch als Biertrank benutzte. Daß durch den Plan, den Unterbau als Brunnen herzustellen, die ursprüngliche Bestimmung altertümlich werden mußte, daß Alexander Bibiena zu diesem Ende wesentliche Veränderungen daran vornahm, unterliegt keinem Zweifel, gewiß ist nur, daß die octogone Gestalt und die Abwechslung von Quadern und Tropfengurten durch die Form und Anlage des Aufsatzes bedingt sind, daß das ganze Werk auf einmal und nicht Aufsatz und Unterbau, und jedes besonders, entworfen wurde, daß beide zusammengehören, und daß der Ausdruck eines andern Architekten, obgleich nur die Bronzegruppe, nicht aber das Piedestal mit seinen Särgen ein Kunstwerk genannt werden kann" jeder Berechtigung entbehrt.

(Schluß folgt.)

Pariser Skizzen.

(Original-Bericht.)

D. Paris, 11. Juli.

Nach dem Grand-Preis des Nationalfest des 14. Juli!

Noch wenige Tage und das bedeutungsvolle Ereigniß wird bei kaltem, trübem Wetter stattfinden, wenn sich nicht der Himmel der Pariser erbarmt. Unfreundlich wie die Witterung sind die commerciellen Verhältnisse. Sie lassen nur mit Mühe das Strohfeuer der Begeisterung aufflockern. Die Geschäfte gehen schlecht, sehr schlecht und das Volk seufzt. Ist es daher zu verwundern, wenn die Theilnahme an dem Hauptfeste der Republik eine mehr passive als aktive ist? Die Aristokraten ergehen sich schon lange an der Meeresküste, sollten noch einige in Paris geblieben sein, so schließen sie am 14. Thür und Thor und flüchten auf das Land. Sie hoffen fast Alle die Republik, die ihnen nicht gestattet, eine Rolle zu spielen. An ihren Plätzen fehlt die stolze Terkoloro und wenn der Abend graut, wenn ganz Paris in einem Meer von Licht und Feuer erstarrt, heben sich die eleganten Gebäude der Noblesse dunkel und leichenhaft von den flammenden Straßen und Plätzen ab. Die düstern Hagenden sehen einer schrecklichen Drohung gleich, um die sich die illuminirte Stadt kreuzwegig kümmert. Die Mittelklassen strengen sich zur Feier des großen Festes auch nicht über die Masken an. Die und da eine Fahne, bisweilen vielstellige Lampions, die höchstens 15 Minuten die Lust erglänzen machen und dann langsam verschwinden. Früher war dem nicht so und mit aufrichtiger Freude beging der Bürger den feierlichen Tag. Doch vieles hat sich geändert, Träume sind Schäume geworden, Hoffnungen und Illusionen verschwunden, der Glaube an bessere Zeiten ist erschüttert, wenn nicht tödtlich getroffen, was blieb, ist die nackte Wirklichkeit. "Merçi", sagt der Bourgeois, seine zahlreiche Familie und sein mageres Einkommen in Betracht ziehend, "ich kann kein Geld zum Fenster hinausstrecken." Und groß und geht er seiner Wege.

Die Verachtung des Adels vom Faubourg St. Germain für die Republik, die ich mir vom Standpunkt der nobeln Herren mit ihren Kronen und Titeln sehr gut zu erklären weiß, die Gleichgültigkeit der großen Mehrtheit der Bourgeoisie, der die Republik gerade so angenehm und sogar noch angenehmer ist, als eine Monarchie mit dem Braten von Paris oder dem Bringen Victor, vorausgesetzt, daß die Regierung die Geschäfte hebt, würden jedes Gelingen einer Feiertag des 14. Juli ausschließen, wäre nicht das starke Interesse der zahlreichsten Klasse der Bevölkerung vorhanden. So sonderbar Ihnen dies auch erscheinen mag, freundliche Leser, der kleine Gewerbetreibende, der Handwerker, der Arbeiter bis zum vegetativen Tagelöhner herab, sie allein sorgen für den Glanz des Festes.

Bekanntlich sind am 14. Juli sämtliche Magazine und Läden geschlossen. Die Straße öffnet sich Ruhe, die Staatsbeamten aller Kategorien haben Ferien. Ich enthalte mich folglich jeder Beschäftigung und erlaube mir, Sie in den Hauptteilen von Paris auf Ihrem Spaziergange zu begleiten. Wir müssen ziemlich früh aufbrechen, da in einigen Stunden die Circulation der Fahrzeuge jedweder Art zur Unmöglichkeit wird. Also en avant cocher!

Mit dem guten Willen ist's nicht gethan und es geht nicht langsam vorwärts zum großen Gaudium des Rufflers und wahrscheinlich auch seines geduldrigen Bierkühlers. Jeden Augenblick ein neues Hinderniß, Menschenmäulchen fluchen sich unmaßblich, drücken sich zwischen den Wagen hindurch, drängen die Pferde zurück, dann erscheint ein Sergeant de ville, der energisches Dikt gebietet, um den Fußgängern Zeit zu lassen, die Chauffee zu passieren. Kaum ist das gedrückte Fahrerwerk frei, so wird es durch einen energischen Stoß in die Höhe geworfen und beschädigt, kaum sitzt das leichte Ding auf den Radfelbern, so fährt der Reimer in

Holge undorhergehener Hindernisse auf alle Biere, kaum ist dieses Unglück autgemacht, so melbet sich ein neues in Gestalt einiger Regimenter Soldaten an, die mit klingendem Spiel vorbeiziehen. Nach den Soldaten die Pompiers, an einer andern Ecke die Bataillons scolaires, hinter diesen tauchen Turner auf, alle in Feiertagskost, Musik an der Spitze, Fahnenträger in der Mitte. Die Drochsenfahrt wird langsam, der Kutscher macht ein Gesicht, das mit unerkennbarer Deutlichkeit brummt: "Scheer dich zum Teufel" und ich ziehe es unter solchen Umständen vor, meine Wanderung zu Fuß fortzusetzen. Endlose Menschenmassen wälzen sich in den Straßen, deren Gebäude zum großen Theile mit Fahnen, Quirlen und farbigen Emblemen, Wappenschildern, Ballons bedeckt sind. Die Ballons sind mit Balkonen angefüllt, die Fenster besetzt. Ich nähere mich dem Quartier der Faubourgs und Raes Poissonniere, St. Denis, St. Martin, Temple, Place de la Republique, ich marschiere weiter auf Belleville, Montmartre, wo der Duwrier in eifriger Thätigkeit in düstern Riesenfabriken sein Brod verdient, alle diese Stadttheile sind verwandelt. Das alte Paris mit seinen 6-8 etagehohen Häusern, gewöhnlich schmutzig, fahl und schmudlos, oft dem Verfall und Einsturz nahe, ist nicht mehr kenntlich. Die Zahl der Fahnen ist ungeheuer, kein Fenster frei geblieben. Die Paraden sind verschwunden, das Auge begegnet nur dem blau-rothen Tuch, Prachtige Lampions, Lämpchen mit bunten farbigen Kugeln, die späterhin den schwarzen Schleier der Nacht verjagen. Riesenbanner, die die gegenüberliegenden Häuser verbinden, farbige Triumphbögen, Estraden für die Tanzmusik, Blumen, Kränze, Bäume, Laubbäume, nichts fehlt, was einer Straße die Physiognomie der Fröhlichkeit der Zufriedenheit ihrer Bewohner zu verleihen vermag. Die arbeitende Bevölkerung ist stolz auf ihr Werk, das der aufrichtigen Begeisterung für die bestehende Regierungsform seine Entziehung verbannt. Der Pariser Duwrier ist gläubender Republikaner, wenn auch manchmal "der Bedecker überschäumt." Er zahlt keine Steuern, viel Steuern ohne in Reflexionen zu verfallen. Er hat etwas für "sein Geld", da er frei sprechen und politisieren, ditto schimpfen und kratzen kann, und ergibt sich in Geduld. Die Monarchie verabscheut er mindestens in gleichem Maße als Rodeford den Kontinental Jules Ferry. Dank seinem Naturell, dem Gemeingut der französischen Nation, ist er glücklich, lebt vergnügt und kommt der Tag, so bringt's der Tag. Ohne die arbeitende Bevölkerungsklasse, ich wiederhole es, wäre ein 14. Juli in Paris nicht denkbar.

Indessen ist die Zeit vorgerückt und die Exercitien der Bataillons scolaires lassen nicht mehr lange auf sich warten. Also vorwärts nach der Place de la Republique, deren mächtige Statue inmitten des Platzes bedeckt ist mit Blumen und Kränzen. Die kleinen Soldaten sind schon abmarschirt. Ich beile mich, nach dem Hotel de Ville zu kommen, um das Defile nicht zu veräumen, durchschneide die Menschenmassen und finde noch einen leidlichen Platz. Die Soldaten von Villars sind gar drohlig zu sehen in ihren kleidamen blauen Uniformen, ausgerüstet mit Miniaturwaffen, befehligt von kleinen Offizieren, die stolz kommandiren und ihre Truppen einige Paradebänder ausführen lassen. Und wenn dann die Schillerbataillone ihr großes Schlupfdefile ausführen, wobei ein kleines Orchester musiziert und die Fahne lustig im Winde flattert, strahlen die Gesichter der Anwesenden und das Volk jubelt seiner "Jugend in Waffen" zu. Nebenbei gesagt, kostet der unschuldige Spaß viel Geld.

Das Hauptinteresse concentriert sich auf die Revue und die Abendbelustigungen. Meine Leser mögen mich entschuldigen, wenn ich sie mit der Revue verweise, das Bild ist immer dasselbe. Eine unendliche Menschenmenge, 4000 Soldaten, einen prachtvollen Anblick darbietend und sämtliche Manoeuvres correct ausführend, eine glänzende Suite von französischen und fremden Offizieren, unter letzteren auch ein preussischer Offizier, der ein isolirtes & das la Prussien hervorruft, sämtliche Kuruse des Hofes für das Herr, sympathische Begrüßung des Präsidenten, viel Stöße, Pöbe, Tritte, unerträgliche Hitze und wider Staub oder stromender Regen und durchweichter Boden. Ja, wer das Glück hat, einen Tribünenplatz zu bekommen, ist den Launen der Witterung nicht ausgesetzt. Doch sie sind wenig zahlreich und mir geht es wie dem großen Haufen, worüber ich mich in einem Lande, wo alle öffentlichen Gebäude die Inschrift Liberté Egalité Fraternité tragen, nicht beklagen darf noch will. Ein großer Reiz wird fortan allen Revuen fehlen: Die Gegenwart Boulangers. Der brave general mag ein schlechter Redner und ungeschickter Politiker sein, jedoch die Uniform stand ihm gut und sein schöner Kappe trug das theure Gut Deroulede's und Rodefori's mit Genehmigung. Unterdessen hat der Stern des Erläugners eine Bewegung Decrescendo angefangen, seine Anhänger sind nicht zahlreicher geworden und der Chanson, "En revenant de la revue" ist aus der Mode. Uebrigens, wenn man eine Revue gesehen hat, ist die Anziehungskraft bedeutend geringer.

Abends geht der Warm erd recht los. Auf allen Plätzen, an allen Straßenenden wird getanzt, gesungen. Am Opereplatz, an der Börse insbesondere tanzt sich's auf dem Asphalt recht gut und die Musik ist unermüdlich. Der ehrbare Bürger sieht sich die Sache mit seiner Frau an, erlaubt dann und wann seiner Tochter, einem dunkelblauen Nachtschiffchen von 16 Jahren einen Volks zu tanzen und zieht sich dann zurück. Der Tanzplatz ist die Freude der kleinen Duwriere, die so lange tanzt, bis ihr der Athem ausgeht, ihrem Cavalier dankt und den nächsten Tanz beginnt. Nach Mitternacht wird das Leben etwas freier, die Bewegungen führer, der Tanz vulgär. Ich habe voriges Jahr auf dem Opereplatz einen Cancan tanzen sehen, den ich unter freiem Himmel für unmöglich gehalten hätte. Von dieser Art des Tanzens werde ich meinen verehrten Lesern gelegentlich ein kleines Kapitel erzählen. Das Jubeln, Rufen, Schreien, Trinken dauert fort bis zum Morgen ohne Pause. Kein Restaurant schließt und die großen Cafés sind während der ganzen Nacht dem Publikum geöffnet. Die Straßen und Plätze bilden ein großartiges Schauspiel. Die Nacht ist in Tag verwandelt, die endlose Stadt gleicht einem Feuermeer. Die öffentlichen Gebäude sind prachtvoll illuminiert, sämtliche Theater, Schulen, Kirchen flammen in Lichterglanz, an allen Enden und Ecken werden Feuerwerke abgedrückt und die schwarzen Menschenmassen treten im riesigen Flammen-Ocean prächtig hervor. Die Schulsleute sind sporadisch vertreten und thun gut daran. Sie werden durch ihr Erkranken die fidele Tänzer, Sänger und Trinker prosaisch stimmen und die ungebundene Deiterkeit einschüchtern. Wo ein Freiheitsfest gefeiert wird, raubt das Scharfhirn die Illusion.

Uebrigens kommt es sehr selten vor, daß das Einschreiten der Schutzmannschaft den Rhythmus ist. Die Pariser helfen sich in den meisten Fällen selbst, indem sie die Friedensstöcker sanft oder unsanft — gewöhnlich unsanft — an die Luft setzen. Alles ist am 14. Juli ungetriebene Harmonie, ungemischtes Gesehen, die Vergangenheit und Zukunft verschwindet in den Abgrund des Vergessens und der Sorglosigkeit und die Freude ist Herrscherin. Die französischen Kaffeegeschäften bedürfen sich an einem Tage, wie dem 14. Juli, stets auf's neue und sie wiegen viele Fehler und Schwächen auf. Nirgends ist die Hoffnung unerschütterlicher, als beim gallischen Stamm, nirgends die Luft des Gesehens größer. Allerdings folgt auf den Fastnacht-Dienstag der Alchemitwoch, aber nach dem Alchemitwoch kommt, wenn auch viel später, ein anderer Fastnacht-Dienstag. Till Gulespiegel calculirt gerade so und Till Gulespiegel ist ein glücklicher Mensch!

Verschiedenes.

— Unglückliche Liebe. Bei einer Beamtenfamilie in der Straße in Berlin wohnt als Chambergarnein ein junger Kaufmann, der seit einiger Zeit zärtlich liebender Bräutigam der Tochter eines wohlhabenden Hausbesizers ist. Aber wie Agathe im Freischütz singt: "Liebe pflegt mit Kummer stets Hand in Hand zu gehen", so war auch der Liebeshimmel des jungen Paares seit Kurzem von düstern Wolken umzogen. Die Eltern der Braut nämlich, die nur ungern in diese Verlobung gewilligt, wollten mit ihrer Tochter "höher hinaus" und beabsichtigten allen Ernstes, das Verlöbniß wieder aufzuheben. Daher der Kummer des liebenden Paares, daher die trüben Augen des jungen Kaufmanns, die blassen Wangen des herrlichen Mädchens. Am vergangenen Freitag Nachmittag bemerkten die Wirthsleute des unglücklichen Bräutigams, wie die bleiche Braut in schwarzer Trauerkleidung an der Thür ihres Verlobten Einlaß begehrte, der ihr ebenfalls in schwarzen Anzug und mit ernstem, feierlichen Gesichte öffnete. Stunde um Stunde vercam, der Abend war schon weit vorgeschritten, ohne daß man von den Liebenden im Zimmer den geringsten Laut vernahm. Die ängstlich gewordenen Wirthsleute, die mehrmals vergeblich angeknöpft hatten, öffneten endlich die unterschlossene Thür und traten hinein. Welch ein erschreckender Anblick bot sich ihnen dar! Auf dem Tische brannte düster die Lampe und standen eine leere Flasche und zwei gleichfalls leere Gläser, worin ohne Zweifel Oist enthalten gewesen war, und zwei offen daliegende Briefe an die Eltern der Braut besagten, daß die beiden unglücklich Liebenden Abschied nahmen, indem sie einen gemeinsamen Tod der Trennung vorzogen. Auf dem Sopha aber saß das Brautpaar selbst, er in die Sophaecke zurückgelehnt, sie vornübergebogen, das Köpfchen in den Armen verborgen auf der Tischplatte. — Beide kalt, starr! Aber nein, da Klang es ja wie tiefe Athembzüge — man trat behutlich näher — kein Zweifel, die Beiden auf dem Sopha schliefen, schliefen den Schlaf der Gerechten. Schnell entschlossen beehrte sich die mitleidige Wirthin, ein wenig Schisäl zu spielen und indem sie die Liebenden rubig weiterzuschlafen ließ, bejorgte sie rasch die Briefe an ihre Adresse — und siehe da, ehe noch eine Stunde verging, war der gestrenge Herr Papa sammt Gemahlin zur Stelle, und als man das todtegläubige Paar endlich aufweckte — da hatte sich der Liebeshimmel gänzlich entwirrt und Alles schwamm in Glück, Liebe und Seligkeit.

— Ein glücklicher Sturz. Bei einem Sturz vom Gerüst in der Höhe der vierten Etage unterliegt zu bleiben, ist vor einigen Tagen dem Anstreicher Karl Peters auf einem Neubau der Weberstraße in Berlin gelungen. — Derselbe war mit mehreren Kollegen auf einem sogenannten Hängegerüst baselbst beschäftigt gewesen, als er plötzlich über das nach polizeilicher Vorschrift etwa zwei Fuß hohe Gerüst-Geländer sich hinausbeugend von Schwindel erfaßt das Gleichgewicht verlor und mit einem entsetzlichen Schrei von der vierten Etage in die Tiefe stürzte. Unten war bis zu Höhe des Parterregechoßes ein sogen. Sicherheitsgerüst für die Passanten errichtet, und es war nun anzunehmen gewesen, daß auf dieses der Fallende gestürzt wäre, wobei er mindestens schwere innere Verletzungen erlitten. Der Körper des B. hatte sich jedoch mehr nach der Straße zu geschneilt und im letzten Augenblick, da die muthigen Zuschauer glaubten, einen zerstückelten Körper auf dem Straßenpflaster vorzufinden, gelang es dem Fallenden, welcher noch während des Sturzes seine Gesichtsgewandtheit benutzte, sich an dem einen überstehenden Balken des Schutzgerüsts festzubalten, wobei er sich allerdings den rechten Arm ausrenkte, sonst aber unversehrt von da aus zur Erde niedergelitt. Nach einigen Tagen Schonung wird B. wieder seine Arbeit aufnehmen können.

— Gefährliche Fracht. Frankreich ist am 1. d. von einer großen Anzahl berüchtigter Verbrecher für lange Zeit erlöst worden. Das Transportschiff "Orne" lichtete in Toulon die Anker und hatte 280 Verbrecher an Bord, die nach Cayenne transportirt wurden. Davon sind 62 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, 42 zu 20, 15 zu 15, 11 zu 12, 41 zu 10 und 88 zu 5jähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Unter den 63 lebenslänglich Verurtheilten befanden sich 15, denen die über sie verhängte Todesstrafe nachgegeben wurde. Der jüngste der Verurtheilten, Pietro Caparet, zählt 17 Jahre und ist wegen Mordes zu 15jähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Der älteste Sträfling zählt 67 Jahre, er wurde zu 12jähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Jean Cavailles, der 12 Jahre abzubüßen hat, ist ein ehemaliger angegebener Notar, der wegen Fälschung von Urkunden deportirt wurde. Die Verbrecher-Kolonie auf dem Schiff zählt 46 sehr gefährliche Individuen, die gefesselt in vergitterten Zellen die Ueberwacht mitmachen.

Sport.

— Was der Rennsport einträgt. Daß das Vergnügen, sich Rennpferde zu halten, kein billiges ist, weiß Jeder, aber wenn die Pferde gut einschlagen und brillant in "Form" sind, bringen sie auch ein "reiches Geld" ein. Die Zahl der Renn-Meetings war bis jetzt in diesem Jahr keine große; aber die "Renn-Clubs" hatten "heidenmäßig viel" Geld und konnten darum recht große Preise aussetzen, und so ist trotz der wenigen Konkurrenzen, die in diesem Jahre gelaufen wurden, die Summe der Gewinne, welche einzelne Rennstallbesitzer einheimten, ein recht beträchtliche. An der Spitze derselben steht das königliche Haupt-Geßill Gladby, 11 Pferde desselben, welche Preise gewonnen, brachten 50,885 Mark ein, es folgte Herr W. Hietrich, der mit 2 Pferden 39,070 Mark verdiente, der Dritte ist Herr D. Dehlschlager, der mit 12 Pferden 31,661 Mark gewann. Capitain Jos, Lieutenant Prinz Radziwili, Graf Stierstorff-Franzendorf konnten mit je 7 Pferden 20,777, 19,895 und 16,370 Mark einheimten, Rittmeister von Bobdian mit 4 Pferden 13,145 M., Herr S. Suermond mit 8 12,888 M., Herr Botke mit einem Pferde 12,330 M. Die Zahl der Herrenreiter ist außerordentlich gewachsen, Deutschland kann drei- und viermal mehr stellen als Oesterreich. In den Korympheien, deren Namen in der ganzen Rennwelt bekannt sind, haben sich viele jüngere Offiziere gestellt und es hieße beinahe Ranklisten einzelner Regimenter abschreiben, wenn man die Namen aller Herrenreiter veröffentlichen wollte. Am häufigsten (31 Mal) sah in diesem Jahre Rittmeister v. Herben-Vinden in dem Sattel, 7 Mal war er siegreich, Graf D. Dohna kann bis jetzt auf die meisten Siege zurückblicken, bei 18 Ritten ging 9 Mal das von ihm gesteuerte Pferd als das erste durch das Ziel; Herr S. Suermond hatte bei 19 Ritten 8 Siege. Freiherr Emil von Oppenheim, Lieutenant Freiherr von Reigenstein L., Lieutenant Reichreiter, Lieutenant Graf Rothfisch, Lieutenant Schläfer folgen dann auf der Liste der siegreichen Herrenreiter, sie hatten bei 9, 15, 11, 8 und 6 Ritten 6 bis 5 Siege aufzuweisen. Von den Jockeys war der vielgenannte W. Smith der ersporgreiste, 14 Mal bezwang er seine Gegner, am häufigsten fieg Valantine in den Sattel und 12 Mal trug er die Farben — wohl immer die schwarz-weißen — zum Siege. In Charlottenburg wird am nächsten Sonntag die Rennsaison ihren Anfang nehmen; 7 Konkurrenzen werden gelaufen werden und spannende Endkämpfe sind zu erwarten. Kaiser Wilhelm hat sich von jeher als ein eifriger Förderer des Sports gezeigt und darum hoffen die Sportkreise, daß für die Rennsaison in Deutschland die Zeit einer großen Blüthe kommen werde. Was früher aus ausnahmsweise der Fall gewesen, wird jetzt auf den Rennplätzen in Berlin Regel; zu den besüdtigten Rennen in Berlin senden die Oesterreicher und Engländer ihre Pferde und in Baden-Baden werden auch die Französischen Pferde, diesmal in stattlicher Anzahl, in den Kampf eingreifen.

Kaufmännischer Stenographen-Club
für einzelne Kurzschrieb
Mannheim.
Wir theilen hierdurch unsern Mitgliedern und Schülern ergebenst mit, daß bis auf Weiteres regelmäßig am Montag u. Donnerstag Abend im Groß-Realgymnasium dahier Unterricht und Fortbildungsübung in unserer Stenographie stattfindet; außerdem wird an jedem Dienstag Abend, dem Clubabend im Locale zur Stadt Augsburg von 7/9 bis 10 Uhr Übung im Dicit und Lesen vorgenommen und bitten wir unsere Mitglieder und Schüler um recht zahlreiche Theilnahme an diesem Unterricht.
11216 Der Vorstand.

Freidenkerverein
Mannheim.
(Zweigverein des Deutschen Freidenkerbundes)
Sonntag, den 15. Juli
Familien-Ausflug
nach Schloß Hambach bei Neustadt a. S.
Nur bei günstiger Witterung. Abfahrt Vorm. 9 Uhr von Bahnhof Ludwigshafen.
Jahresfeiermahlung.
Theilnehmerlisten liegen bis Samstag bei den Vorstandsmittgliedern Bärenkian (F. 8, 14b) und Doppelius (Reise-Badische Landeszeitung) auf.
12169

Größer
und
Säbden
M. Bärenkian, Sattler,
E. 3, 17, platanen.
11217

Massiv goldene Trauringe
gesetzlich gestempelt
zu 7, 7.50, 8 bis 12
Mark bei
9921
Carl Pfund, Q 1, 4.

Bettfedern
werden in und außer dem Hause mit Dampf gereinigt, sowie auch ausweicht. Bestellungen werden angenommen bei
11700
Fr. Genfert K 4, 1, 2. St. rechts.

Näh-, Strickmaschinen- und Velocipedlager
nur bestes Fabrikat bei
441
Georg Eisenhuth,
Mannheim, D 4 14.
Unterricht wird gratis erteilt.

Schmidt & Oberlies
04, 17. Mannheim O 4, 17
Githographie, 32191
Zuhdruckeri, Papier- und Schreibmaterialienhandlung.

Parquetböden werden billig und solid angelegt; ebenso empfiehlt sich in Reimigen und Wägen von Parquetböden.
D. Jauch, Schreiner,
K 2, 23.
5303

An- u. Verkauf von Liegen- schaften, **An- u. Ablage** von Hypo- theken, **Er- und Vermietungen** besorgt zeitl. und bündel.
Philipp Jeselsohn, Agent,
G 7, 12 1/2.

Feuerwehr.
Am 4., 5. und 6. August d. J. findet in Karlsruhe der 12. badische Feuerwehrtag und die Feier des 25jährigen Bestehens des badischen Landes-Feuerwehr-Vereins statt, womit zugleich eine Ausstellung von Feuerwehrgeschäften, Uniformen und Wasserleitungsgegenständen verbunden ist.
11998
Diejenigen Kameraden, welche gefonnen sind, den gedachten Feuerwehrtag zu besuchen, werden hiermit eingeladen, sich in die bei Kamerad L'étoile, O 3, 5 und im Gasthaus zum halben Mond hier aufliegenden Lister spätestens bis 20. d. S. einzuschreiben.
Mannheim, den 5. Juli 1888.
Verwaltungsrath:
M. Wirsching,
B. Siegel, Schriftführer.

2er Club.
Montag, 16. Juli, Abends 8 Uhr (bei günstiger Witterung)
Gesellschafts-Abend
mit musikal.-deklam. Concert und Tanz
in den Gartenlokalitäten des Badner Hofes, wozu wir hiermit unsere verehr. Mitglieder nebst Angehörigen, sowie die bei uns eingeführten Familien mit ihren Damen freundlichst einladen.
12110
Besondere Einladungen werden zu dieser Veranstaltung der Kürze wegen nicht ausgegeben, doch sehen wir alleseitiger zahlreicher Theilnahme gern entgegen.
Der Vorstand.

VI. Velociped - Wettfahren
veranstaltet vom
Velocipedisten-Verein
Mannheim
am Sonntag, 15. Juli 1888.
Nachmittags 3 Uhr:
Corso
vom Stadtpark, am Bahnhof vorbei der Ringstraße entlang nach der Wettfahrbahn.
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Beginn der Wettfahren.
Preise der Plätze:
Tribüne (nummerirter Platz) M. 3.- | 1. Platz M. 1.-
Tribüne (unnummerirter Platz) 2.- | 2. " " -50.
Reckardamm M. -20.

Singverein.
Unsere diesjährige
ordentliche General-Versammlung
findet
Samstag, den 14. Juli d. J., Abends 8 Uhr
in unserem Lokal T 1 No. 1 statt, wozu wir die verehrlichen aktiven und passiven Mitglieder höflichst einladen.
11448
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage,
2. Bericht der Rechnungsrevisoren,
3. Wahl des Vorstandes,
4. Wahl des Vergütungscomitès,
5. Wahl der Rechnungsrevisoren,
6. Wahl der Ballotage-Commission,
7. Besprechung über verschiedene Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Liederhalle.
Samstag, den 14. Juli 1888, Abends 8 Uhr
GARTEN-FEST
im Badner Hof.
wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder mit Familienangehörigen freundlichst einladen.
11821
Der Vorstand.

Olymp.
Samstag, den 14. Juli 1888, Abends halb 10 Uhr,
General-Versammlung
1) Bericht.
2) Rechnungsablage.
3) Vorstandswahl.
4) Sonstige Angelegenheiten.
11869
Die verehr. Mitglieder werden ersucht, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Gesang-Verein „Eintracht“.
Sonntag, den 15. Juli d. J.
Familien-Ausflug
nach Redargemünd, Schönau und Redarkeinsch. mit gemeinschaftlichem Mittagessen. Näheres durch Rundschreiben. Zusammenkunft um halb 10 Uhr am Hauptbahnhof. Abfahrt punkt 10 Uhr.
Der Vorstand.
Einladungen sind geschaltet.
12171

Arbeiter-Fortbildungs-Verein, R 3, 14.
Das diesjährige
Stiftungsfest
wird gemeinsam mit dem 25jährigen des Vereins Heidelberg in Heidelberg am 15. d. S. abgehalten. Die Gesangsabtheilung fährt Samstag Abend 7.45 ab; die übrigen Theilnehmer mit Angehörigen Sonntag früh 8 Uhr oder falls die nöthige Anzahl vorhanden ist, 11.32. Diejenigen, welche auf Preisermäßigung reflectiren, wollen sich bis längstens Freitag Abend im Lokal anmelden. Zahlreiche Theilnahme erwartet.
Der Vorstand.

Restaurant zum „Bayer. Hiesl.“
Ehrenswürdigkeit der Stadt Ludwigshafen a/Rh.
Vorzügliches Bier!
Anerkannt billige und ausgezeichnete Küche
Electriche Beleuchtung!

Singverein.
Sonntag, den 22. Juli 1888
11535
Herren-Ausflug
nach Dürkheim a/haardt und Umgegend.
I. Athleten-Club „Germania.“



Übungsabende: Seniores-Mannschaft
Montag und Donnerstag.
Junioren-Mannschaft:
Dienstag und Freitag.
Trapezabtheilung: Jeden Mittwoch.
Samstag: Allgemeine Übung sämtl. Mitglieder. Die Übungsstunden dauern stets von 9-10 Uhr Abends.
Der Vorstand.
Anmeldungen zum Beitritte als Mitglied können jederzeit bei dem Vorstande schriftlich oder mündlich gemacht werden.
16461

Restauration Sator,
Sindenhof.
Grosses Preiskegeln.
1. Preis: 1 goldene Anker-Remontoir-Uhr mit schwerer goldener Kette,
2. 1 goldene Damenuhr mit goldener Kette,
3. 1 Duzend silberne Schlüssel mit Stiel,
4. 1 großer Regulator mit Schlagwerk,
5. 1 Sofa,
6. 1 halbes Duzend silberne Kaffeelöffel mit Stiel
ES ladet die Herren Kegelspieler zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.
10959
Wilhelm Sator.

Weinheim a. d. Bergstrasse.
Gasthof zum Carlsberg.
in Mitte der Stadt - geräumiger Garten beim Haus, hält sich einem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.
Freundlich möblirte Zimmer,
Mittagstisch von 12-2 Uhr, von 1 Mark an,
Restauration zu jeder Tageszeit.
Keine Weine.
Vorzügliches Bayrisches u. Mannheimer Bier.
Solide Preise. - Prompte Bedienung.
8500
J. Tiemann.

Gastwirthschaft zur Fuchs'schen Mühle.
(Birkenauer Thal)
Weinheim a. d. Bergstraße.
Lustkurort. - Herrliche Lage, reich an Naturschönheiten. - Schöne Selbstaussäuge in nächster Nähe. - Gartenwirthschaft mit maliger Umgebung.
Große geräumige Zimmer und Pension. - Täglich frische Milch. - Gutes Bäckereiwesen und Weinheimer Rothweine, sowie Bergsträsser und Pfälzer Weisweine. Auerkannt gute Küche.
Reelle und aufmerksame Bedienung zusichernd, zeichne
8148
Hochachtungsvoll
Ph. Fuchs.

Gasthaus zum Trauben, Lühelsachsen,
vollständig neu restaurirt und ausgestattet, empfiehlt seinen aus-gezeichneten Gästen
8561
Lützelsachser Rothwein,
Pfälzer und Bergsträsser Weisweine, Bier vom Faß von der Eich- baum-Brauerei Mannheim, kalte und warme Speisen, großer Saal mit Klavier, Garten-Localitäten mit gedachter Kegelhahn. Pension während des Sommers zu billigem Preise.
Konrad Steinmeyer, Eigenthümer.

„Gasthaus zur Rose“, Viernheim,
in nächster Nähe des Bahnhofes.
Prachtvolle Aussicht auf die Bergstraße,
Schöner Garten u. gute Kegelhahn; hübsche Localitäten: aufmerksame Bedienung, sowie Nebenzimmer mit gutem Pianino zur gest. Benützung. **Gartenwirthschaft** an den Bahnhof angeschlossen.
Bierheimer und Münderer Spatenbräu-Bier.
Mittagstisch von 12-1 1/2 Uhr.
Reichhaltige Auswahl kalter und warmer Speisen, reine Weine,
Anerkannt bestes Billard.
Zum zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
10880
P. Dietz, Wittwe.

P 2, 13
Restauration
Krust
vis-à-vis der Post
P 2, 13.
Prima Speyerer Bier,
Städt. Brauerei 1/10 Lit. 10 Pf.
Mittagstisch von 50-80 Pf.
Warmes Frühstück
von 30 Pf. an (la Coulasser).
Restauration à la carte zu jeder Tageszeit. - Vorzüglichster Abendstisch.
6285

Heinrich Emden,
Frankfurt a. M.
Correspondenz „Emden“ welche täglich von den bedeutendsten in- und ausländischen Fachblättern als Quelle angeführt wird.
Inhaber der 3224
Tarif jeder **Finanzielle Auskünfte** über sämtliche Staatspapiere, Bank-, Eisenbahn- und Industrie- werthe des In- und Auslandes.
billiger. **Deposchen- sponen** mit Auslage
Auskunft M 1.-

D 6, 12. D 6, 12.
Zum goldenen Wolf,
Das beste Bier im ganzen Land ist wie uns allen wohlbekannt im „goldenen Wolf“ beim Franzel
9688
Die Speisen sind famos und die Portionen groß.
Mehrere Stammgäste mit rothen Nasen.

Gasthaus „Frankfurter Hof“
S 2, 15 1/2.
Gesundheitsbrank.
Apfelwein-Champagner nach französischer Art zubereitet, per Flasche 1 R. 50 Pf. per 1/2 Duz. billiger, ferner empfehle ich mein Champagner-Lager per Flasche von 2 Mark an bis zu 5 Mark.
9448
Küchungsbock
Wilhelm Münch,
Restaurateur.

Zellerthaler Weinstube.
Oggersheimer Straße 2d,
Ludwigshafen.
Empfehle meine vorzüglichsten reinen Pfälzer Weine, warme und kalte Speisen, Caffee, Billard und Gartenwirthschaft mit Schießhalle.
6200
J. Merkel.

Zur Wartburg.
Weinrestauration G 7, 10
Feiner Mittagstisch zu M. 1 auch im Abonnement.
Täglich warmes Frühstück, Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit. 11080

Friedrichsbad
G 7, 10. 11588
Bade-Anstalt.
Mineral-Bäder. Römisch, Frische- und Russische-Bäder. Marmor-Douche-Saal mit Bassin. Kassage in- und anherhalb der Bade-Anstalt.

G 7, 10. Zur Wartburg
Weinrestauration.
Reine Weine feinsten Qualität, aus den besten Lagen der Pfalz. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Mittagessen im Abonnement und à la carte.
Täglich warmes Frühstück u.
11080

Wein.
Ich empfehle hiermit meine garantiert reine Weine in Flaschen und Gebinden
Weiswein u. 45 Pf. bis M. 4
Rothwein u. 75 Pf. bis M. 5
per Flasche. 9125
Ferner Malaga, Marsala, Madeira, Portwein, Tokayer, Cherry, deutschen und französischen Champagner, sowie feinste Punschweine und Liqueure erster Marken.
Jacob Platz,
Q 2, 4 1/2, Weinhandl. Q 2, 4 1/2.

Hummels Garten.
Jungbusch.
Empfehle meine schattigen Garten-Anlagen zur gefälligen Benützung. 10884
H. Trieb.

Rheinwein, eig. Gewächs.
Empfehle meine selbstgezeugenen garantiert reinen
7792
Weiss-u. Rothwein
von 0.45 Pf. und 75 Pf. ab per Fl. zu 1/2 Str., in Gebinden von 50 Pf. und 90 Pf. ab per Str.
Bordeauxweine von M. 1.50 ab
Cognac von M. 3.- ab
Deutscher Sekt von M. 2.- ab per Flasche.

A. Kremer,
Weingutbesitzer, T 6, 3 1/2.

Erntewein
und Apfelwein in jedem Quantum billigst bei
12145
Chr. Schmidt, Auerbach a. d. S.
Wein.
Bringe in empfehlende Erinnerung meine anerkannt reine und billige in- und ausländische Weine und Liqueure.
Carl Mayer. 1914
P 5, 15/16. P 5, 15/16.

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Die Bank gewährt auf Immobilien kündbare und Amortisations-Darlehen. Die Amortisationsdarlehen werden auf Grund eines Zinsfußes von 4% gegeben, mit dem Recht auch vor Ablauf der Amortisationszeit das Darlehen provisorisch zu rückzahlen. Die Bank erwirbt effenstweife Pfandbriefverordnungen. Anträge werden entgegenommen und Auskunft wird erteilt auf unserm Bureau, Litera B 4, 2 am Schillerplatz.

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Das Verzeichniß der heute zur Rückzahlung verloosten 4%igen Pfandbriefe aus den Serien 40, 41 und 42 ist bei uns und allen Pfandbriefvertriebsstellen erhältlich und wird auf Verlangen franco von uns zugestellt. Mannheim, 30. Juni 1888. 11741 Die Direction.

Deutsche Union-Bank in Mannheim.

Sie vermitteln den An- & Verkauf v. Werthpapieren, sowie alle mit der Anlage, wie Realisirung von Kapitalien zu sammenhängenden Transaktionen zu billigen Bedingungen und Abrechnungen die Vermahrung und Verwaltung von Werthpapieren, indem wir die Abrechnung und Einziehung der Zins- und Dividenden Coupons, sowie die Controlle über Verloosungen besorgen. Wir eröffnen auch provisionsfreie Check-Rechnungen und verzinsen die Einlagen hierauf je nach Maßgabe des Weltmarktes. Die auf und gezogenen Wechsel werden auch in Berlin und Frankfurt a. M. bei den hierauf bezeichneten Stellen kostenfrei eingelöst. Die Bekanntgabe der näheren Bedingungen, sowie Ertheilung sonstiger wünschenswerthen Aufschlüsse erfolgt auf Verlangen bereitwilligst. Mannheim, April 1887. 304

Deutsche Union-Bank.

Die Lebensversicherungs- und Ersparnissbank in Stuttgart

gewährt Anlehen gegen doppelte Sicherheit (an Gemeinden und öffentliche Anstalten) auch ohne Hypothek in größeren und kleineren Beträgen auf Annuitäten oder gegen einfache Verzinsung zu den billigsten Bedingungen. Nähere Auskunft erteilt 7899

Die Haupt-Agenten:

Louis Baer A. Seubert Ringstrasse H 7, 15 B 7, 16.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt von Hamburg nach Newyork jeden Mittwoch und Sonntag, von Havre nach Newyork jeden Dienstag, von Stettin nach Newyork alle 14 Tage, von Hamburg nach Westindien monatlich 4 mal, von Hamburg nach Mexico monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei entsprechender Verköstigung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Passagiere, wie Zwischendecks-Passagiere. Nähere Auskunft erteilt: 441

Walther & v. Reckow in Mannheim.

Heidelberg-Schloß-Hotel.

Table d'hôte 1 Uhr.

Diners à part und Restauration à la carte 8978

zu jeder Tageszeit in den Sälen des Hôtels und auf der grossen als schönster Aussichtspunkt Heidelbergs bekannten Hotelterrasse. Aufmerksamste Bedienung. Mässige Preise. Zimmer von M. 2,50. Die Hotelldirection: J. Augenstein.

Stahlbad Dorf Petersthal.

Im Hochthale. Gröfzung 1. Juni. Bad Schwarzwalde. Wohlhabende Stahlquelle. Sühnerichtung mit vorzüglicher Wirkung für Blutmuth und Nervenstärke. Wohnungen in der Anstalt, wie auch in den ganz nahe gelegenen Privathäusern und Wäldchen für einzelne Personen und Familien mit bescheidenen Preisen. Täglich dreimalige Postverbindung mit Station Oppenau der Reichthaler-Eisenbahn. Petersthal, im Mai 1888.

Besitzer der Anstalt: J. Schmiederer.

Anthracit-Rohlen

gewaschen und gestiebt in Ia. reiner Qualität für Americ. Maschinen, sowie für Röhren, holländische Fettschrott und Briquettes Marke B empfiehlt 10847

Jac. Hoch, H 7, 28. Schwanenstr. 438.

Von Bremen nach Newyork

(in 9 Tagen) Baltimore Südamerika Ost-Asien Australien

beiderlei Passagiere nur mit den rühmlichst bekannten Dampfern des Norddeutschen Lloyd der General-Agent 4021 Jean Ebert Mannheim Q 3 Nr. 14.

Fr. Reutter

Pr. d. Homöopathie & Naturheilmethoden Mannheim L 13, 17c nächst dem Bahnhofe behandelt speciell Chron. Lungenkrankh. Sprechst. 12-2 Uhr.

Gebrüder Huddeberg, A 3 Nr. 5, gegenüber dem Theateringang. Optisch-oculistische Anstalt. Reichhaltiges Lager in 575

Brillen. Zwicker, Perspective für Theater und Meise, Barometer u. Thermometer. Ohem. u. physik. Utensilien

Die Buchdruckerei und Schreibmaterialienhandlung Andr. Schwab

O 6, 5 empfiehlt sich bei prompter und reeller Bedienung dem hiesigen und auswärtigen verehrl. Publikum, Beamten und Vereinen angelegentlichst. 11824

Jacob Hofmann Klavierhändler und Reparatur.

West. Reparaturen in der Kunst- u. Musikalienhandlung bei Herrn 8918 U. Gassenteufel, O 2 No. 10.

10000 M. auf 1. Gy fort auszuteilen. Näheres D 6, 15, Part. 12028

Getragene Schuhe und Stiefel werden ge- u. verkauft. Reparaturen werden schnell und billig besorgt. Adel. Engler Ww. 8 4, 7.

Eine geprüfte Krankenpflegerin empfiehlt sich in Krankenpflege ebenso bei Wöchnerinnen. Auskunft erteilt 3944 Kraus, H 2, 12, 2. Stof.

Eine vorzügliche Schneidlerin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Näheres H 5, 5, 2. Stof. 11482

1 schwarzer Spiber entlassen. Der Kauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben H 7, 7, Wirtshaus. 10805

Pfänder werden unter strengster Verschwiegenheit in und außer dem Leihhause besorgt. 10467 E 5, 10, 11, 3. Stock 2 Thüre links.

Wohne von heute an in F 2, 9a

Dr. med. C. Cahn, pract. Arzt. Specialarzt für Nasen-, Hals- und Brustkrankheiten. Sprechstunden täglich 11 bis 1 und 1/2 bis 1/5 Uhr.

Unser Bureau und Magazin befinden sich von heute an K 1, 15, (früher Keller & Oberle.) Arnheim & Dinkelspiel.

Stadt-Park Mannheim. Zur Feier des VI. Velociped-Wettfahrens, veranstaltet von dem Velocipedisten-Verein Mannheim. Sonntag, den 16. Juli 1888, Vormittags 11-1 Uhr

Früh-Concert ausgef. von der Capelle des 3. Bad. Drag.-Regim. Prinz Carl Nr. 22, unter Leitung des Stadtkomponisten Hrn. B. Böhm u. S. Entree 20 Pfg. Abonnenten frei. Nachmittags von 3-6 und Abends von 8-11 Uhr

Zwei große Concerte ausgeführt von der Capelle des 2. Bad. Grenab.-Regim. Kaiser Wilhelm Nr. 110, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn D. Schirbel. Entree 50 Pf. Kinder 20 Pf. Abonnenten frei. NB. Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im Saal statt. 12197 Der Vorstand.

Merfeinste Glycerin-Schmierseife 20 Pfg. per Pfd. bei Abnahme von 25 Pfd.-Kisten 18 Pfennig. Crystallisirte Soda per 1/4 Pfd. 4 Pfg. bei Abnahme von 25 Pfd. 3 Pfennig. Bleichsoda von Guntel große Packete à 12 Pfg. Prima gelbe u. weisse Kernseife 21, 23 Pf. per Pfund. Sämmtliche Artikel für Wasch- und Haushaltungszwecke zu außergewöhnlich billigen Preisen. 12148 G 8, 5 C. Struve, G 8, 5

G 7, 16 1/2 B. Errass, G 7, 16 1/2

Kaffee- und Oelverlandgeschäft. Ich empfehle als ganz vorzüglich, kräftig und garantirt rein; bei Abnahme von 5 Pfund an franco in's Haus geliefert. Großbohn. Guatemala-Kaffee hochfein per Pfund M. 1,10, Großbohn. fl. gut grünen Java " " " 1,25, " holländ. Perl " " " 1,30, " fl. blauem holl. Ceyl. " " " 1,30, " edel Surinam " " " 1,35, " hochfein und edel Soemanth " " " 1,40.

Ferner empfehle ich, als ausgezeichnet und in vorzüglichen Mischungen meine gebr. Kaffee's per Pfund von M. 1,20 an.

ist und garantirt reinschmeckende Mohnöle etc. in Flaschen und Kannen, per Lit. von 30 Pfg. an. 11751 Achtungsvoll B. Errass.

Unterzeichneter empfiehlt sich als Köchin besonders bei Hochzeiten, Kirchweihen und sonstigen Gelegenheiten. Frau Maria Benzinger, G 3, 18. Aufträge werden auch in Trudenhelm in der Wirtshausstr. zum Köchen entgegenommen.

Getragene Herren u. Frauenkleider, Schuhe und Stiefel taugt 11723 M. Bittel, J 2, 20.

Ein Mädchen empfiehlt sich tagsüber im Kochen und Hausarbeit. B 2, 13, 2. St. 11702

Unterzeichneter empfiehlt sich als Köchin besonders bei Hochzeiten, Kirchweihen und sonstigen Gelegenheiten. Frau Maria Benzinger, G 3, 18. Aufträge werden auch in Trudenhelm in der Wirtshausstr. zum Köchen entgegenommen.

Getragene Herren u. Frauenkleider, Schuhe und Stiefel taugt 11723 M. Bittel, J 2, 20.

Ein Mädchen empfiehlt sich tagsüber im Kochen und Hausarbeit. B 2, 13, 2. St. 11702

Unterzeichneter empfiehlt sich als Köchin besonders bei Hochzeiten, Kirchweihen und sonstigen Gelegenheiten. Frau Maria Benzinger, G 3, 18. Aufträge werden auch in Trudenhelm in der Wirtshausstr. zum Köchen entgegenommen.

Getragene Herren u. Frauenkleider, Schuhe und Stiefel taugt 11723 M. Bittel, J 2, 20.

Ein Mädchen empfiehlt sich tagsüber im Kochen und Hausarbeit. B 2, 13, 2. St. 11702

Unterzeichneter empfiehlt sich als Köchin besonders bei Hochzeiten, Kirchweihen und sonstigen Gelegenheiten. Frau Maria Benzinger, G 3, 18. Aufträge werden auch in Trudenhelm in der Wirtshausstr. zum Köchen entgegenommen.

Getragene Herren u. Frauenkleider, Schuhe und Stiefel taugt 11723 M. Bittel, J 2, 20.

Ein Mädchen empfiehlt sich tagsüber im Kochen und Hausarbeit. B 2, 13, 2. St. 11702

Unterzeichneter empfiehlt sich als Köchin besonders bei Hochzeiten, Kirchweihen und sonstigen Gelegenheiten. Frau Maria Benzinger, G 3, 18. Aufträge werden auch in Trudenhelm in der Wirtshausstr. zum Köchen entgegenommen.

Getragene Herren u. Frauenkleider, Schuhe und Stiefel taugt 11723 M. Bittel, J 2, 20.

Die Direction.

Hymbeerjhrup Malaga garantiert echt alten franz. Cognac per Flasche von M. 4 an

Rum, Arac, Kirchwasser u. Frische Füllungen

Mineralwasser empfehle bestens. 10089

Adolph Menges, N 3, 15.

Unzahlreichen Obstflaschen, Gelérgläser, Zuckerhasen, Conservegläser mit Patent-Verschluss in allen Größen billigst bei 11823

Louis Franz, Paradeplatz, O 2, 2.

Wer zahlt die allerhöchsten Preise für getragene Kleider, Schuhe und Stiefel? L. Herzmann, E 2, 12.

500 Deckbettenberge und Bettlatten zu verkaufen. 7355 Ludwig Herzmann, E 2, 12.

Englische Buglumpen kauft man am billigsten bei 9143 L. Herzmann, E 2, 12.

300 Pferde- und Bügeldecken von M. 2,50 an 9140 L. Herzmann, E 2, 12.

Für Wirthsch. 300 Dussel Messer und Gabeln, Gabeln und Kaffeestiefel billig zu verkaufen. 9185 L. Herzmann, E 2, 12.

Neue Tischdecken, für alle Hofen passend. 9189 L. Herzmann, E 2, 12.

Deckbetten, Pulven und Fissen 18216 L. Herzmann, E 2, 12.

Cylinder-Güte kauft L. Herzmann, E 2, 12.

Alle Arbeiter bekommen ihre Schürze weiß, blau und grün. 9187 gehen sie nur zu L. Herzmann hin. E 2, 12.

500 Rappen und Güte. 5420 L. Herzmann, E 2, 12.

Reine Flaschen kauft 9138 L. Herzmann, E 2, 12.

Tücher, Maler- u. Gypser-Blousen. 1459 L. Herzmann, E 2, 12.

Brillen kauft man gut und billig 9136 L. Herzmann, E 2, 12.

100 Strohhüte bei 9142 L. Herzmann, E 2, 12.

Zum Bügeln wird angenommen. 10844 K 2, 23, im 4. Stof.

Getragene Kleider, Schuhe und Stiefel taugt 8227 Karl Ginsberger, H 2, 5.

Mädchen können das Nähen lernen und zum Nähen wird angenommen bei Frau Schuck, K 4, 7. 10679

Es werden noch einige Kunden zum Frisieren angenommen. Näheres D. Duff, G 3, 6, 8. Stof. 11977

Gebrauchte Möbel u. Betten kauft W. Vandes 8 2, 4.

Sohlen und Flicken, sowie sonstige Reparaturen an Stiefeln u. Schuhen werden schnell, gut und billig besorgt. Johann Grab, Schuhmacher, 11264 T 3, 5b, 4. Stof.

Pfänder werden unter strengster Verschwiegenheit in und außer dem Leihhause besorgt. 3229 Gg. Bittel, L 4, 17.

Schach-Zeitung.

Redigirt von einigen Mitgliedern des Mannheimer Schachvereins Badenia.

Abonnementspreis für Deutschland M. 4.—, für Oesterreich 2 fl. 40 kr., für das Ausland M. 5.00 pro anno frei unter Kreuzband

Sonntag, 15. Juli 1888.

Man adressire: Bestellungen Allgemeines, Partien an Adolfsstr. Mannheim, U. 2, 11; Probleme, Lösungen etc. an E. V. A. R. A. W., München, Blumenstrasse 13, III.

Kommen — dem Schachklub, dessen junge und erfreuliche Blüthe er erhöhe, der Gesellschaft, die er an die Nothwendigkeit ernsterer Vorbereitung, strengeren Trainings, mahne.

Auflösungen.

Nr. 268. (Von A. Steif.)

- 1) Kh1-g1; K bel. 2) De4-c8; bel. 3) Dh3, Dh8+. a. 1) ...; f6-f5 2) De4-d4; bel. 3) Dd4-h8+. b. 1) ...; bel. 2) De4-e4; bel. 3) De4-h1+.

Richtig angegeben von N. H. in Jaworow, K. D. und H. E. in Freiburg.

Nr. 269. (Vom Anonymus.)

- 1) Lh4xg3; Sb7-d6 2) De6-c5+; Kd4xc5 3) Lg3-f2+. a. 1) ...; Sb7-c5 2) Lg3-f4; bel. 3) Sc2, Df6, De4+. b. 1) ...; Sh7-g5 (f6) 2) De6-f6+; bel. 3) Lf2, Df2+. c. 1) ...; bel. 2) De6-e4; bel. 3) De8, Le1, De1+.

Vollständig gelöst von N. H. in Jaworow.

Nr. 270. (Von W. Steinmann.)

- 1) Dd8-h4; bel. 2) Dc7 resp. De1+; bel. 3) Te6, Db4, c2-c4+.

Richtig angegeben von dem Vorigen und K. D. und H. E. in Freiburg.

Nr. 271. (Von St. Klamt.)

- 1) Se5-f3; bel. 2) Sf3-d4; bel. 3) Te6, Ta3+.

Richtig angegeben von den Vorigen.

Nr. 272. (Vom Anonymus.)

- 1) Df7-a7; Kc2-b3 2) Se2-d4+; bel. 3) Da5, Sa2+.

Richtig angegeben von N. H. in Jaworow, K. D. und H. E. in Freiburg.

Nr. 273. (Vom Anonymus.)

- 1) Dh3-h3; Sfs bel. 2) Db3-h2+; K bel. 3) Sd7, Sd5+. a. 1) ...; Kd4-c5 2) Db3-c3+; Kc5-b4 3) Se5-c6+. b. 1) ...; h5-b4 2) Sfs-a4; bel. 3) S, D+.

Richtig angegeben von den Vorigen.

Nr. 274. (Von J. Kohts und O. Kockelkorn.)

- 1) Db6-a7, Ke8-f8; 2) Kc7-d6, Lg6-e8; 3) Da7-f7+, Le8xf7; 4) Se6+. a. 1) ...; Th8-h7+; 2) Kc7-d6, Th7xa7; 3) Sd8-e6+, Ke8-f7; 4) Tf8+. b. 1) ...; Ke8-e7; 2) Kc7-b8+, Ke7-f8; 3) Tc8-c6+, K od. S; 4) D od. Tf+. c. 1) ...; Sf4-e6+; 2) Kc7-c8, Se5xd8+; 3) Tc8xd8+, Kxd8; 4) D+. Der Gegenzug 1) ... Sf6 wird mit 2) Kc6, Sd7!; 3) Dxa7+, Kf8; 4) Se6+ erledigt. Auf sonstige Züge wird mit K bel. geantwortet, während bei f2-f1 D das Drohschpiel zur Ausführung gelangt.

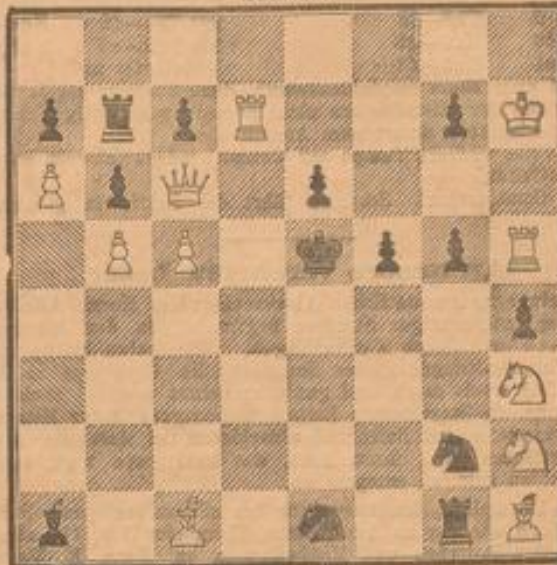
Nr. 275. (Von A. Bayerdorfer.)

- 1) Dh5-g5, Sh7xg5; 2) Se4-f6+, Kd5xc5; 3) La7-b8+, Ke5-f5; 4) g3-g4+. a. 1) ...; Kd5-d6; 3) La7-b8+, Kd5-a7; 4) Se5-e6+. b. 1) ...; Sa2xc3; 2) Se4xc3+, Kd5-d4; 3) Dg5-e3+, Kd4xc3; 4) La7xc3+. c. 1) ...; Kd5xc4; 2) Dg5xc6+; K bel.; 3) Dg6-d3, bel.; 4) La7-b8+. d. 1) ...; Lg6xc4; 2) Dg5-d8+, Kd5xc5; 3) Dd8-c7+, K bel.; 4) Dc5, f4+. e. 1) ...; c5-c4; 2) Dg5-e3, Kd5xc5; 3) Se4-f6+, K bel.; 4) D+. f. 1) ...; Lg6-f5; 2) Dg5-e3, Lg6, g4, h3; 3) Se4-d6, bel.; 4) D+. g. 1) ...; anders; 2) c8-c4+, Kd5-d4, 3) La7xc5+, Kd4xc4; 4) Df4+.

Richtig angegeben von: N. H. in Jaworow, K. D. und H. E. in Freiburg.

Problem Nr. 311.

Aus dem Turnier der „Yenowing News“. Schwarz.



Weiss. Mat in drei Zügen.

Nr. 312.

Von H. Eisels in Freiburg i. B.



Mat in vier Zügen

Nr. 313.

Von H. Eisels in Freiburg i. B.



Mat in drei Zügen.

plaudern, und Alles, was in seiner Macht stand, hervorrollte, um ihre Gedanken von dem einen grauenhaften Thema abzulenken, das seine Gegenwart an dieser Stelle veranlasst hatte.

Als sie fort war und Distin mit seinem Wirth allein über ihrem Claret saßen, ließ der Sachwalter seinen Gesellschaften wie eine Maske fallen und begann ein ernsthaftes Gespräch.

„Zum ersten Male seit einer Reihe von Jahren finde ich mich vollständig ratlos,“ sagte er, sich über den Tisch lehrend und in starrer Geistesabwesenheit eine Lambertianer um die andere zerknackend. „Ich glaube in London einen Fall zuzufinden zu können, habe aber keinen Zipfel eines Beweisstückes zu ergattern vermocht. Wenn dieses Mädchen vom Mond herabgefallen wäre, hätte es nicht schwerer sein können, ihre Spur aufzufinden zu machen.“

„Schön, mein lieber Distin, Du hast Dein Bestes gethan, und damit müssen wir uns zufrieden geben,“ erwiderte Wylward ruhig. „Ich hielt es für meine Pflicht als Rathgeber, Alles was in meiner Macht steht, zu thun, um das Geheimniß dieses Todes zu ergründen. Ich wußte nichts Besseres, als die Angelegenheit Deinen Händen zu übergeben. Kannst Du uns nicht helfen, so kann es Keiner. Wir müssen uns bescheiden.“

„Ich will mich aber nicht bescheiden, Julian; ich werde nicht eher ruhen, als bis ich das Räthsel gelöst habe,“ sagte Distin entschlossen. „Ich bin der Mann nicht, ein Fehlschlagen meiner Maßregeln zu ertragen. Sollte meine ganze professionenmäßige Stellung keine besseren Resultate zu erzielen vermögen. Und doch liegt es vielleicht in Deinem Interesse, wenn ich mir die Sache aus dem Sinn schlage — und womöglich die ganze Geschichte zu vergessen suche.“

„Wie?“ rief Wylward überrascht. Was für eine Beziehung kann der Fall zu mir oder meinem Interesse haben, außer meinem Wunsch, meiner Pflicht als obliegende Person genug zu thun?“

„Ich fürchte, daß Dich das Geheimniß näher angeht, als Du vermutest. Wahrhaftig, Wylward, das Benehmen des Veters Deiner Frau bei meinem Verhör muß Dir doch aufgefallen sein.“

„Gerechter Himmel!“ rief Wylward. „Du willst mir doch nicht sagen, daß Du Borchwell Grahams in die Sache verwickelt glaubst?“

„In vollkommener Offenheit als Mann zu Mann gestehe ich Dir, daß ich den jungen Menschen als Haupt- oder Nebenbetheiligten am Morde dieses Mädchens mitschuldig glaube.“

„Du mußt verrückt sein, mein lieber Distin!“

„Mein lieber Wylward, Du wirst nicht umhin können, mir die Seltsamkeit von Herrn Grahams Benehmen heute Nachmittag zuzugestehen: seine Weigerung, meine Frage über seinen Aufenthalt in Plymouth zu beantworten.“

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage

„General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt. — Badische Volkszeitung.)

Wylwards Verhängniß.

Roman von W. E. Braddon. Deutsch von G. Steinig.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Gewiß. Aber ich habe das Mädchen nicht auf der Station gesehen.“ „Sonderbar, daß sie Ihrer Beobachtung entgangen ist, wenn doch der Packträger, der mit seinem Dienst zu thun hatte, Zeit fand, sie zu bemerken,“ sagte Mr. Distin.

„Würden Sie überrascht sein, zu hören, daß ich die vier oder fünf Minuten, die ich auf der Station vor Abfahrt des Zuges zubachte, mit dem Rücken gegen die Platte vor dem Büchsenverkäufer stand und ihm Zeitungen abkaufte?“

„Das würde erklärlich machen, wie Sie die auffallende junge Fremde nicht bemerkt haben. Sie befanden sich mehrere Stunden in Plymouth, wie ich glaube?“

„Ja, aber ich kann auf mein Wort nicht begreifen, was diese Thatsache mit dem Verhör zu thun haben kann.“

„Vielleicht nicht. Und doch werden Sie vielleicht nichts dagegen haben, uns mitzutheilen, was Sie in Plymouth zu thun hatten, wie Sie Ihre Zeit dort verbracht haben.“

Diese Frage verführte Borchwell sichtlich, so einfach und so leicht zu beantworten sie auch war.

„Ich spielte eine Partie Billard im Herzog von Cornwall,“ sagte er.

„Sie sind sicher ein guter Spieler, als daß das länger als eine halbe Stunde gebauert haben könnte,“ sagte Mr. Distin mit seiner verbindlichen Miene, die ein angenehmes Geschäft so heiter wie möglich beschließen zu wollen schien.

„Ich mußte auf das Mittagbrot warten.“

„Liebster Herr Grahams,“ rief Mr. Distin, „welche geheimnißvolle Behandlung einer so einfachen Sache. Sie wollen uns doch nicht sagen, daß Sie mit dem zwölf Uhr-Zuge nach Plymouth gedampft sind?“ — dieser Tatsache hatte er sich vor dem Verhör versichert — „und den ganzen Tag dort damit zugebracht haben, eine Partie Billard in einem öffentlichen Billardzimmer zu spielen. Sie müssen etwas Anderes in Plymouth zu thun gehabt haben.“

„Gewiß. Ich hatte etwas Anderes dort zu thun.“

„Wollen Sie uns freundlichsst mittheilen, was das war?“

Partie Nr. 203.

Vierspringerspiel.

(Gespielt im Café Union zu München am 27. März 1888.)

Weiss: H. Nisle.		Schwarz: A. Stern.	
1) e2-e4	e7-e5	13) Kg1-h1	d5-d4
2) Sg1-f3	Sg8-f6	14) e2-c3	Lc8-g4
3) Sb1-c3	Sb8-c6	15) Dd1-b3+	Kg8-h8
4) Lf1-c4	Sf6-e4	16) Lc1-f4	d4-d3!
5) Lc4xf7+)	Ke8xf7	17) Tf1xf2	d3xe2
6) Sc3-e4	d7-d5	18) h2-h3	Ta8-d8!!)
7) Se4-g3)	e5-e4	19) h3xg4	Df6-h4+
8) Sf3-g1	Lf8-c5	20) Kh1-g1	Tf8xf4
9) Sg1-e2	Dd8-f6	21) Tf2xf4	Dh4xg3
10) 0-0	Th8-f8	22) Tf4-f2	Sc6-e5
11) d2-d3	Kf7-g8	23) Tf2xe2	Se5xg4
12) d3xe4	Lc5xf2+		

- *) Dieser Zug ist wohl kaum empfehlenswerth, denn Schwarz erhält nach dem kräftigen Vorstoss der Mittelbauern nicht nur ein vollständig sicheres Spiel, sondern geht seinerseits sofort zum Angriff über.
 *) Am besten. Weiss verliert Tempo auf Tempo, indess Schwarz seine Streitkräfte trefflich entfaltet.
 *) Eine hübsche Combination! Schwarz führt die Partie in glänzendem Stil zu Ende.

An unsere verehrten Leser.

Während einer mehrmonatlichen Abwesenheit des Herrn Adolf Stern wird dessen Vertretung, mit heutiger Nummer beginnend, in den Händen der Herren Charles A. Spaeth und Jacob Keim liegen. Wir haben Sorge getragen, dass auch über die Veranstaltungen dieses Sommers, die Congress in Nürnberg und Bradford, unser Leserkreis rasch und gut unterrichtet werde. Auch an Problemen und Partien, sowie an literarischen Beiträgen hochgeschätzter Mitarbeiter können wir wieder Interessantes und Belehrendes darbieten, so dass die südwestdeutsche Schachzeitung fortfahren wird, ihrem Rufe, das billigste und beste deutsche Schachwochenblatt zu sein, zu entsprechen.

Austausch-Exemplare, Sendungen für den allgemeinen und Partientheil, Bestellungen, sind nach wie vor an Adolf Stern, Mannheim U 3, 11, alle für den Postentgelt bestimmten Beiträge und Mittheilungen an Herrn E. Varain, München, Blumenstr. 19/III zu richten.

Rundschau.

Der Amerikanische Schach-Congress. Im Gegensatz zu Europa ist im Vaterlande Morphy's bis heute kein Schachkongress von internationaler Bedeutung zu Stande gekommen. Man liess sogar die günstige Gelegenheit der internationalen Ausstellung in Philadelphia vorübergehen, und erst Steinitz' und seiner Freunde andauernde Anregung gelang es, einen in grossem Stile geplanten Kongress der Verwirklichung nahe zu bringen. Ziemlich rasch waren Dank der eifrigen Thätigkeit des New-Yorker Ausschusses und der Opferwilligkeit vieler amerikanischer und auch europäischer Schachfreunde die ersten 3000 Dollars gezeichnet. Aber Steinitz als eigentlicher Urheber erweckte den Unternehmern manche offene oder stille Gegnerschaft. Da hielt ein einflussreiches Organ den Weg der Zeichnung auf ein von Steinitz herauszugebendes Kongressbuch, weil man es straflos nachdrucken könne, für unangemessen; dort plante man einen beinahe gleichzeitig in Cincinnati abzuhaltenden, Kräfte und Mittel zersplitternden Concurrenz-Kongress; ein Anderer hielt die Zugehörigkeit Steinitz' zum Comité für unvereinbar mit parteilicher Leitung der Turniere, und in New-York selbst machte einer der hervorragendsten Vereine die Zwisstigkeiten seines Präsidenten mit Steinitz zu den seinigen und enthielt sich jeder Unterstützung. Zeichnungen liefen zwar fortwährend ein, wenn auch nach den ersten 4000 Dollars in sichtlich langsamerem Zeitmasse. Da traten mit wahrhaft amerikanischer Freigebigkeit zwei begeisterte Schachfreunde, Mr. J. Spencer-Turner, Präsident des „Brooklyn Chess Club“ und der wohlbekannte Kämpfer Max Judd von St. Louis für den noch erforderlichen Betrag von etwa 600 Dollars ein. Mk. 21,000 für ein solches

Unternehmen wurde bis jetzt nie angewendet; die Zahl und Höhe der Preise werden wohl ungenachtet der Seereise und ungeachtet der winterlichen Jahreszeit dennoch manchen europäischen Meister zur Reise veranlassen. — Gewiss wird die Schachwelt die endliche Sicherung des bedeutsamen Kongresses, der kommenden Januar oder Februar in New-York stattfinden soll, freudig begrüssen. Auch werden sowohl Freunde wie Gegner Steinitz', dessen unstreitigen, persönlichen und sachlichen Erfolg als durch unermüdete Ausdauer verdient anerkennen. Und sie werden es ihm gönnen, wenn er an der Spitze des Juniheftes seines „International Chess Magazine“ seinem erleichterten Herzen aus seinem Triumphgefühl mit dem gemischtsprachischen Jubelruf: „Vivat hoch! the sixth American Chess Congress“ Luft macht.

A. S.

Mannheim. Alle Fachblätter ohne Unterschied ihrer Nationalität widmen dem leider zu früh verschiedenem Zukertort sympathische Nachrufe, der grossen Verdienste gedenkend, die der Heimgegangene sich um das Schach, dem er sein ganzes Leben geweiht, erworben hat. Selbst der „Brüderschaft“ scheint es „angebracht“, bei dieser Gelegenheit eine Lebensbeschreibung des Dahingegangenen zu geben. Ein charakteristisches Streiflicht werfen dabei Herrn Heyde's Worte sowohl auf den schroffen Gegensatz, in welchem die „Brüderschaft“ sich früher mit Herrn Zukertort befand, als auch auf die wenig pietätvolle Behandlung, welche sie zu jenen Zeiten dem Verlierer des Wettkampfes um die Meisterschaft der Welt hat zu Theil werden lassen. Denn erst jetzt lernen wir aus Herrn Heyde's eigenem Munde, dass kein anderer als gerade Zukertort es gewesen ist, der durch den Einfluss seines persönlichen Auftretens Herrn Heyde — also mittelbar auch die „Brüderschaft“ — der Schachwelt zugeführt hat. Immerhin schade, dass Herr Heyde es unserem guten Zukertort nicht hat vergönnen wollen, das Bewusstsein auch dieses edeln Werkes mit in's Grab nehmen zu dürfen.

Schach in Frankreich. Nachdem die „Strategie“ bereits vor mehreren Monaten die Gründung des vierten Provinzial-Schachklubs in Reims meldete, bringt die Juni-Nummer des genannten Blattes die Nachricht, dass inzwischen auch in Narbonne sich etwa 30 Schachfreunde zu einem Club, dem fünften in Frankreich ausser Paris, zusammengethan haben. Eine für deutsche Begriffe allerdings kärgliche Anzahl.

Der von O. Cordel geleiteten Schachspalte in der „Täglichen Rundschau“ entnehmen wir folgende Notiz über den Berathungswettkampf zwischen der „Berliner Schachgesellschaft“ und dem „Berliner Schachklub“:

„Der Berathungswettkampf zwischen der „Berliner Schachgesellschaft“ und dem „Berliner Schachklub“ ist zu Gunsten des letztgenannten Vereins mit 3 Gewinnpartien bei 2 Remisen entschieden worden. Die Spielführung lag auf Seiten des Schachklub's wesentlich in den Händen der Herren v. Bardeleben, Dr. B. Laaker und Cohn, von der Schachgesellschaft beteiligten sich abwechselnd die Herren Schalopp, v. Scheve, Harmonist, Caro, Dr. Ranneforth, Dr. Heydebrack, Dr. Simonson und Heyde. Das für die Schachgesellschaft so ungünstige Ergebniss dieses Kampfes kann auf den ersten Blick auffällig erscheinen, erklärt sich jedoch für den, welcher den Partien beigewohnt hat, ohne Schwierigkeit und namentlich ohne dass dabei ein ungünstiges Licht auf die Leistungsfähigkeit der einzelnen Vertreter der alten und berühmten Gesellschaft fielen. Auf der Seite des Schachklub's herrschte bei den gestrigen Berathungen stets die tiefste Ruhe; mit Strenge wurde dafür gesorgt, dass die Geistesarbeit der verantwortlichen Spielführer nicht durch unberufenes Dreinreden Anderer Störung erlitt. Zudem herrschte eine sichtlich Harmonie des Zusammenspiels; die Berathenden verständigten sich in musterhafter Weise mit einander, ohne sich durch interessant aussehende Epi-oden, durch Anläufe zu geistreichen Kombinationen, ablenken zu lassen, gingen sie stets geradewegs auf das nächste und wichtigste Ziel derartige Partien vorsichtige und gesunde Entwicklung, aus. Weniger kann man das von der Gegenpartei sagen. Dort sah es nicht selten recht bunt aus. Allzubelebener Mithilfe der Nichtverantwortlichen, die zuweilen geradezu in Streit ausarteten, blieben nicht ohne Einfluss auf die Spielführung. Es kommt hinzu, dass Schalopp, der bei den meisten Partien mithat, nicht mit altgewohnter Kraft spielte, da er in Folge von Ueberarbeitung unter einer merklichen Abspannung litt (er hat sich desshalb auch zur Kur nach Norderney begeben). Der Schachklub fand unter solchen Umständen wohl nicht den Widerstand, den er hätte finden können — womit übrigens durchaus nichts gegen das rasche, durchdachte und feste Spiel seiner Vertreter gesagt sein soll. Der Ausgang des Kampfes möge beiden Gesellschaften zu gute

„Da es Andere als mich selbst betrifft und mit dem Verhör in keinerlei Beziehung steht, so muß ich es ablehnen, diese Frage zu beantworten.“

„Ich möchte Ihnen aber wirklich rathe, offener zu sein. Sie verlassen Bodmin früh am Tage, verlieren kein Wort über Ihre Abreise und kehren spät Abends zurück. Ein geheimnisvoller Unfall trägt sich auf dem Zuge zu, mit dem Sie heimkehrten, ein Tod so seltsamer und grauenvoller Art, daß er über sämmtliche Passagiere, die mit dem Zuge fahren, einen Schatten wirft und auf aller Stirnen geradezu ein Brandmal zurückläßt, bis die Schuld dieser Missethat dem Angeheimgbracht wird, der sie begangen. Unter solchen Umständen ist gewiß die äufferste Aufrichtigkeit erforderlich. Jeder Reisende, der in jenem Zuge gefahren hat sollte bereitwillig jede Frage beantworten, die Diejenigen an ihn richten, die mit der Aufhellung dieses Geheimnisses betraut sind.“

„Ich habe Ihre Fragen betreffs dessen, was mir im Zuge und auf der Station passiert ist, beantwortet. Ich lehnte es aber ab, über meinen Aufenthalt in Plymouth katechisiert zu werden,“ antwortete Bothwell finster.

„Das genügt,“ sagte Distin, und Bothwell ging auf seinen Platz neben Julian Wylard zurück, dessen stattliche Erscheinung in der Vorderreihe der Zuschauer unter der Elite glänzte, die den Vorzug eines Sessels genoss, während das gemeine Volk im Hinterraum des Zimmers zu Hauf stand.

Während der Vernehmung Bothwell Graham's hatte eine athemlose Stille unter den Zuhörern geherrscht. Das sonnverbrannte Gesicht des jungen Mannes war umwölbt vor Zorn, seine dunklen stark gezeichneten Brauen wölften sich dräuend über den grau-blauen Augen, die sonst so freundlich zu blicken verstanden.

„Ich begreife nicht, was Graham ankommt,“ flüsterete ein Jagdliebhaber seinem Nachbar zu. Er war doch sonst immer ein famoser, heute aber sieht er geradezu aus wie ein Mörder.“

„Sie glauben doch nicht, daß er das Mädel aus dem Zuge geworfen hat, was?“ fragte der Andere.

„Verhüte Gott! Wie aber der Londoner ihn ausfragte, könnte man meinen daß er argwöhnt, Graham habe die Hand bei der Sache im Spiel gehabt.“

Die Jury verkündete jetzt ihr Verdict: „Tod durch Unfall.“

„Sagen Sie, Dora möchte mich nicht zu Tische erwarten,“ sagte Bothwell zu Julian Wylard, bevor sie die Herberge verließen. „Ich werde in Bodmin speisen.“

„Sind sie ausgebrütet?“

„Nein, aber mit ihrem Freunde dem Rechtsanwalt, mag ich kein Brot mehr brechen. So lange er sich in Penmorval befindet, bleibe ich fort.“

„Mein lieber Bothwell, Sie haben keinerlei Grund, sich über eine Frage zu ärgern, die Sie so leicht hätten beantworten können,“ gab Wylard ernst zu bedenken.

„Es war eine Frage, die mir nicht anstand zu beantworten und die er zu stellen kein Recht hatte. Es war eine Schmach, solch eine Frage und mit

diesem Nachruf an mich zu richten. Vor fünfzig Jahren hätte man ihn um einer geringeren Justiz willen niedergeschossen. Beim Jupiter, ich habe nie lebhafter gedauert, daß die guten alten Tage des Duells vorüber sind, die Tage, wo ein Mann den andern nicht ungestraft beleidigen durfte.“

„Wie ausfallend Sie sind, Bothwell, noch dazu einem Mann ein der Ausübung seines Berufs gegenüber.“

„Er hatte kein Recht, mich auszufragen, als ob ich ein Mörder wäre,“ erwiderte Bothwell erwidert „Glau't er, ich habe meine Zeit in Plymouth damit zugebracht, den Tod jenes Mädchens in Scene zu sehen? Wenn ich die Idee gehabt hätte, ein Weib über einen Eisenbaum zu stoßen, so hätte ich keinen Tag dazu gebraucht, mir in Plymouth den Plan zurecht zu spinnen. Ein Mord der Art muß klipp klapp gehen; kaum gedacht, schon gethan.“

„Alles Vergerniß wäre Ihnen erspart geblieben, mein lieber Junge, wenn Sie auf eine einfache Frage eine gerade Antwort gegeben hätten.“

„Eine Antwort hätte sein Recht, mich zu fragen, anerkannt. Kein Richter würde eine so grundlose Frage genehmigt haben. Nirgends außer in einem solchen ländlichen Nest ist eine solche Gerichtsitzung möglich.“

„Ich kann nur wiederholen, daß Sie sich ohne Ursache erzürnen, Bothwell,“ sagte Wylard. „Hier kommt Distin, fahren Sie lieber mit uns nach Hause.“

„Nein, danke. Ich werde zu Hause sein, bevor es geschlossen wird, aber Ihr bekommt mich heute nicht mehr zu Gesicht.“

„Gute Nacht denn.“

Die Barutsche aus Penmorval wartete vor dem Portal des „Lebensfunken“, ein großes Ereigniß für dieses bäurische Wirthshaus und ein großes Ereigniß für den Schenkflisch, wo alle Kräfte des Haushalts aufgeboten werden mußten, um den Anforderungen nach Brauntwein, Soda und pale ale in genügender Eile entgegen zu können. Joseph Distin kam herausgetrippelt und nahm seinen Platz im Wagen neben Julian Wylard ein. Er war in der Schenke zurückgeblieben, um ein paar Minuten mit dem Leichenbeschauer zu plaudern.

„Führt Herr Graham nicht mit uns zurück?“ fragte er, als sie nach der Stadt fuhren.

„Nein. Sie haben durch Ihre Fragen seine Würde verletzt. Er ist ein eigenthümlicher junger Mensch und schnell beleidigt.“

„Er ist ein sehr eigenthümlicher junger Mann,“ erwiderte der Sachwalter gedankenvoll.

Wie sie die schattige Straße entlang zwischen tiefen Dämmen und üppig blühenden Begehren hinrollten, heftete er seinen Blick starr auf die Landschaft, aber es wäre ihm schwer gefallen, nachher sagen zu sollen, welche Holzart in den Gebüschen vorherrschte oder was für Getreide auf den Feldern wuchs.

Er war den ganzen Abend nachdenklich, obgleich er sein Kennerstück that, sich Frau Wylard beim Diner angenehm zu erweisen, über Kunst, Musik, das Drama, die Gesellschaft, alle Annehmlichkeiten und Reize des Lebens zu

Natürlich kohlensaures Mineralwasser



Selzer-Brunnen



Korkbrand

(Leonhardt-Quelle)

Schutz-Mark

Laurenze & Co., Gross-Karben im Grossherzogthum Hessen.

Diplome und Medaillen London, Sidney, Paris, Frankfurt a. M., Offenbach a. M. &c. &c.

Analysirt von Prof. Geheimrath Dr. Fresenius in Wiesbaden

Das natürliche SELZER ist in Folge seiner unübertroffenen Güte und seines hohen sanitären Wertes das beliebteste Tafel- und Gesundheits-Wasser.

Versandt in 1/2 und 1/4 Krügen oder 1/2 und 1/4 Flaschen.

Haupt-Niederlagen für Mannheim und Umgegend:

J. H. Kern, C 2, 11. H. Gräff II. S 3, 7.

Lieler Mineral-Wasser

Bergquellen Tafelgetränk, Wirkung wie Selzers, Geschmack angenehmer, Preis niedriger. Bester Heilmittel gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, gegen Nierenleiden, Catarrhe der Respirationorgane und besonders gegen acute und chronische Nierenkatarrhe.



Mineral-Brunnen



Vorzüglich kohlensaures Mineralwasser. Ausgeszeichnet begutachtet von zahlreich. Professoren u. Aerzten

MAGGI Bouillon-Extracte. Als Fleischbrühe, als Fleischextrakt, als Suppenmehle. In Glaspöfchen à Mk. 1.50 und 2.50.

Zahn-Atelier

für Damen und Herren.

Schmerzloses Zahnziehen, dauerhafte Kronen in Gold, Silber, Cement. Gebisse werden ohne die Wurzel der Zähne zu entfernen, schön liegend, nach neuester Methode hergestellt und von Morgens bis Abends angefertigt.

Jacob Bitterich

Lack-, Firnis- & Farbenfabrik Mannheim. Rhein- u. Vorderland. Verkaufsstelle D 4 No. 7 (Frucht).

Aleidermachen

Empfehle mich im billiger Berechnung. Kinderkleider werden sehr schön angefertigt.

Klavier-Unterricht

Seine fein ausgebildete Klavierlehrerin empfiehlt sich zu Unterrichtsstunden gegen wöchentlich Honorar.

Getragene Kleider

kauf Frau Pauline Debel, 4845 K 2, 16. Glaserei, Bilder- und Spiegeleinrahmungs-Geschäft, G 3, 14.

Prima Ruhrkohlen

Ofenbrand u. Ruhrkohlen, gebrochen hoch und buchene Holzkohlen billig.

Georg Bogt

Herrenkleider werden gereinigt und ausgebessert. 10649 G 2, 9, Hinterhaus, 5. St.

H. Gentil D 5, 1 D 5, 1 Cigarren on gros & detail. Cigaretten & Tabake. Franz. Cognac Grande Champagne.

A. L. Levy, Optisches Institut. Bilden von Brillen, Ferngläsern, Mikroskopen.

Stiftungsgelder zu 4 1/2% gedehnte Beiträge zu 4%, auf liegendes Vermögen.

Es wird fortwährend zum Waschen und Bügeln angenommen und prompt und billig besorgt.

Zunehararbeit wird reell und billig besorgt in J 2, 16 Hinterhaus, 1 Tr. 11945

Friedhofs-Kreuz in allen Größen vorräthig bei 11828 Georg Seitz, S 1, 11.

Ammonin für Wasch- und Reinigungszwecke in Originalpacketen Preis 10 Pfennig.

Renschler & Heim, Droguen-, Material- & Parfümwaren engros in Mannheim.

Ein geprüfter Lehrer erteilt Nachhilfestunden in der französischen Sprache und allen übrigen Fächern.

Jos. Gellweiler, Tafelglas, Ritt und Glaserdiamanten.

Matjeshäringe, neue holländische Vollhäringe eingetroffen bei 12094 Johann Schreiber

Neues Sauerkraut von Schilling'sche Verwaltung. 12188 E 5, 1 & P 5, 1.

Heinr. Thomae D 8, 1a empfielt 12172 Neue Malta-Kartoffeln 12 Pfg.

Russisch Brod. Feinstes Thegebäck von Mich. Selbmann, Dresden.

Bienenhonig bei Bienezüchter 1839 G. M. Seel, G 2, 8, 3. Stod.

Rindfleisch und Kalbfleisch à 50 Pfg. bei Hochstädter, Redargärten, ZE 1, 1.

Ein geprüfter Lehrer erteilt Nachhilfestunden in der französischen Sprache und allen übrigen Fächern.

Die Holländische Kaffee-Brennerei H. Disqué & Cie. „Elephanten-Kaffee“

so befechten hochfeine Qualitäten f. Java Mischung per 1/2 Kilo à M. 1.20. f. West. Ind. M. à „ 1.40.

Ernst Dargmann, N 8, 12; E. Pfeffertorn, P 3, 1; J. D. Kern, C 2, 11; L. Lochert, R 1, 1; J. Pichenthäuser, B 5, 10; W. Gund, D 2, 9; Wilhelm Horn, D 5, 14; A. Brilmayer, L 12, 4; Ch. Feier, Z 4, 2; Ferd. Schotterer, E 5, 12; Aug. Sattler, Q 7, 3b; G. Struve, G 8, 5; W. Krehmann, T 2, 17 u. 18; E. Santorini, J 3, 27; Herman Mejer, L 4, 7; E. Lang, T 3, 9; Wilh. Poth, F 2, 4 1/2; G. Dorschwender, Q 4, 20; B. Franke, E 2, 3; Jacob Deh, Q 2, 19; J. G. Volz, N 4, 22; Julius Hammer, M 2, 12; Adolf Burger, S 1, 6; Thomas Eder, H 3, 5b; Th. A. Kohler Wwe., J 3, 18; J. Schneider, D 6, 19; Franz Berger, Z 4, 5; Ernst Sigmann, Schmeingergasse; Aug. Thibuy, Schmeingergasse 22.

Aug. Datt, Schmeingergasse 94. Hof. Waldmann, Redarvorst. Th. Kempf, ZE 2, 1 Redarg. Wilh. Zimmermeister, ZO 1, 9; Ludwig Wacker, ZO 2, 7; Adolf Burger, Redargärten; Lud. Schuhmacher, Waldhof; Ludwigsbäsen: Conzunderlein, Joseph Marx, Wbl. Better, Jacob Hoffmann am Markt, J. Rehwinger, Fr. Doerfer Wwe., Dagerstr. 11; C. Villand Wwe., Joh. Schnepp. Auf dem Henshof: Joh. M. Kurlung, Ga. Dant; Gärtenau: Hugo Dertert. B. Hofmann, C. D. Stauffer, Friedr. Mehr. Oppersheim: G. A. Frank. Ketschthal: A. Vogelgesang. M. Kaufped, D. Gert. Biernheim: Mich. Adler VI., Gg. Georgi I., J. Hofmann IX., Joh. Brechtel. Weinhelm: C. Weissbrod. C. Schlott, Adam Oberst. Heidenheim: Mari. Dinkel. Frau Montag Wwe. Friedrichshof: W. Nagrmann. Lodenburg: Mich. Bläß, C. L. Sieng. Redarau: J. L. Freund. Heidesheim: J. F. Lang Sohn. Schmeingern: Gg. Müller, Fr. Billinger, F. Bianchi.

Regelabende in vorgeben. 10694 Neuer Rheinpark. 15 Procent bezahle ich mehr für getragene Kleider, Schuhe und Stiefel als alle hiesigen Händler und Kaufleute, worauf ich das Publikum aufmerksam mache. 10765 E. Weilmann, F 3 No. 2 & 3 der Synagoge gegenüber.

Zu einem tentativen Unternehmen sucht ein junger energischer Geschäftsmann 200 Mark. Rückzahlbar in 2 Jahren. 11108 Zu erstagen im Verlag. Ein älteres Frauenzimmer wünscht Beschäftigung in Anzeigen und empfiehlt sich im Anfertigen von Hauskleidern u. auch außer dem Hause zu billigen Preisen. 11182 M 1, 10, 3. Stod.

Keine Püherungen mehr. Sicheres Mittel zur Verhütung der Schwangerschaft. 11293 Zu beziehen durch die Erped. dieses Blattes.

Max Stern pract. Zahnarzt Breitestr. F 1, 1

Rechten Nordhäuser und alten Fruchtbranntwein zum Ansehen empfiehlt 11551 Th. Eder, H 3, 8b. Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustr. Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Monatlich 2 Nummern. Preis vierteljährlich M. 1. 25 — 75 Kr.

24 Nummern mit Toiletten u. Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Parfumerie und Toilette für Damen, Mädchen u. Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen ebenso die Toilette für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Parfumerie und etwa 400 Muster Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Griffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Bogdaner-Str. 83 Wien, I, Dperngasse 3. 91181

Tranringe in jeder Breite und Stärke zu 12, 14 und 20 Mk. unter strengster Garantie bei 14081 J. Kraut, T 1, 10. Uhren- und Goldwaarenhandlung.

Comptoir-Einrichtungen neue und gebrauchte, billig in der Möbel-Audlung von Daniel Aberle, Mannheim, G 3, 19 zu verl. 16454

Bettfedern per Pfund von 1 Mk. 20 Pf. an garantiert nur reine Gänsefedern. N 2, 5 11781 Ein dueres, zweifachserne Bettstellen, Abreise halber billig zu verkaufen. 8897 B 5, 7, III.

Möbel, Betten, Spiegel, Matrasen alles was man in eine Haushaltung braucht, empfiehlt zu billigen Preisen. 6738 Garantie für gute Arbeit. Größte Auswahl bei Friedrich Rötter. Manufaktur besonders für Tapete geeignet, zu verkaufen. 11292 Näheres im Verlag.

Ein kurzhaariger brauner Jagdhund ist abzugeben gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. 19112 Rab. bei Albert Haaf, Z 3, 16. Empfehle mich den geehrten Hundebesitzern im M. Seibel, G 5, 9, 3. St.

Berlora. Am 9. d. M. im Schloßgarten ein schwarzes Kinderhündchen. Abzugeben L 10, 3. 12081 Anständige Mädchen suchen u. find. Stellen und werden den geehrten Verehrlichen empfohlen durch Anna Behmann, Redargärten in Mannheim. Pfandmengen 182. 17816

Ahorn & Riel Tapeten-Lager

M 2, 8,
neben Herrn Kaufmann Uhl.

reichste und neueste Auswahl von
den allerbilligsten bis zu den hoch-
feinsten Artikeln.

Musterkarten u. Zusammenstellungen
stehen jederzeit gerne zur Verfügung. 4980

Spezial-Bett- und Bettausstattungs-Geschäft

Q 2, 23. Moriz Schlesinger. Q 2, 23.

Geschäfts-Uebernahme und Empfehlung.

Hiermit beehre ich mich einem tit. Publikum anzuzeigen, daß ich das von Herrn Carl Emil Herz seit einer Reihe von Jahren betriebene Geschäft in
Ausstener-Artikeln, Manufactur- und Kurzwaaren

von heute ab auf eigene Rechnung übernommen habe und dasselbe in dem seitherigen Lokale
O 4 Nr. 6 am Strohmärkte 11303

weiter führen werde.
Indem ich bitte, mir das gleiche Vertrauen wie meinem Vorgänger zu schenken, werde mich bemühen, meine werthen Abnehmer wie bisher in allen
der Saison entsprechenden Neuheiten prompt und billigt zu bedienen.
Hochachtungsvoll

O 4, 6. **Friedrich Ihm,** O 4, 6.
seitheriger Geschäftsführer bei Herrn Carl Emil Herz.

Staubmäntel S. J. Kaufmann,

sind Damen in großartiger Aus-
wahl, wovon jedes ein Sortiment
in meinen Schaufenstern aufgestellt,
empfehle zu den billigsten Preisen.

Damen-Mäntel-Fabrik. 6815

Herm. Klebusch
vormals G. Matter. 8014
Photographische Anstalt.
Größtes Atelier Mannheims.
P 7, 19. Heidelbergerstrasse, P 7, 19.

12022
Commissions- und Auskunftsbureau
befindet sich von heute an
Neuer Stadttheil ZC 2, 17, 1 Treppe h.
Emil Istand, Agent.

Die Original Singer Nähmaschinen
Unvergleichlich in der Construction,
unübertroffen an Leistungsfähigkeit,
unerreicht an Dauer.
Den höchsten Grad der Vollendung
besitzt die neue
Hochermigte Improved Näh-
maschine.
G. Neidlinger, Mannheim,
T 1, 1.
Eigene Reparatur-Werkstätte. 6804

Brothaus' Konversations-Lexikon
13. (neueste) Aufl. 16 Bde. u. Supplementbd.
in eleganten Goldbrosch., wie neu.
Statt 161¹/₂ Mark für nur 100 Mark.
Auch gegen Theilzahlungen. — Ohne Gegengabe einer
älteren Auflage! 11059
A. Bender's Antiquariat & Buchhdlg.,
N 4, 12.

**Fussboden-Glanzlacke & Parquet-
bodenwiche.**
Nachverzeichnete Firmen unterhalten Lager meiner
Fabrikate. 4231
Johannes Forrer.

- | | |
|----------------------------------|--|
| G. M. Beck, E 2, 13. | Adolf Leo, E 1, 6. |
| C. Dangmann, N 3, 12. | J. Sichtenhäler, B 5, 10. |
| Ph. Gund, D 2, 9. | Herm. Mehger, L 4, 7. |
| Julius Eglinger & Co.
G 2, 2. | C. Pfefferkorn, P 3, 1. |
| Jul. Hammer, M 2, 12. | Josef Pfeiffer, E 5, 1. |
| Wilh. Horn, D 5, 2. | Wilh. Poth, F 2, 4 ¹ / ₂ . |
| Jacob Uhl, M 2, 9. | Franz Seiler, K 1, 8a. |
| | Adolf Menges, N 3, 15. |

Weißwaren und Vorhänge.
Am 1. Juli
beginnt der
auswärtliche
Große Ausverkauf
von
J. A. Ettliger
von
sämmlichen Kleiderstoffen
zu
enorm billigen
Preisen.
11399
Aufstockung in allen Preislagen.
Reinwollene Kleiderstoffe von 50 Pf. per Meter an.
Wäsche von 35 Pf. per Meter an.

Machen Sie!
eine Reise, so kaufen Sie gefälligst Ihren Bedarf an
Reisrollen, Necessaires, Schwammtaschen,
Haar- und Kleiderbürsten, Badehauben,
Schwämme, Kämmen, Spiegel-Taschennecessaires,
Seifen, Pomaden und ff. Odeurs etc.
bei
Otto Hess
E 1, 16. Planken E 1, 16.
vis-à-vis dem Pfälzer Hof, Planken. 11480

„Carbolinum Presser“
bestes Imprägniröl und Holz-Erhaltungsmittel, billiger Holz-
ankrich, welcher gleichzeitig imprägnirt, sowie desinficirt und über-
all, wo bedeutend billiger und wirksamer als Oelfarbe. Theer
etc. in Verwendung findet.
„Carbolinum Presser“ ist das
einzig sicher wirkende Mittel gegen Hauschwamm, tödtet alles
Ungeziefer und wirkt antiseptisch. 11913
Generalvertretung für Baden u. die Pfalz.
Renschler & Heim, Mannheim.
Material und Farbwaren en gros.
Prospecte, Gebrauchsanweisungen stehen zu Diensten.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.
Einem verehrl. Publikum, sowie meiner werthen Nachbarschaft
die ergebene Anzeige, daß ich in dem Hause
F 7, 13
eine Bäckerei
Samstag, den 14. Juli eröffnen werde. Es wird stets mein Be-
streben sein, meine werthen Kunden mit nur guter und schmackhafter
Waare zu bedienen und bitte ich um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
C. Kober.

Schuhwaaren-Ausverkauf.
Wegen Hauskauf und Geschäftüberlegung ver-
kaufe ich von heute an zu bedeutend herabgesetztem
Preise und mache ich geehrtes Publikum darauf auf-
merksam, daß mein Lager für die Sommer-Saison
in Herren-, Damen-, Kinderstiefeln und Schuhen,
von den billigsten bis zu den feinsten Waaren, sehr
reichhaltig sortirt ist. 7155
Hochachtungsvoll
Jakob Hartmann senior,
P 1, 3, Breitestraße.

3 schöne große Ladenlokale
mit und ohne Wohnung
in bester Geschäftslage
per sofort zu vermieten.
Näheres G 3, 16. 11766

Deutsche Schaumwein-Fabrik
(Actien-Gesellschaft)
Wachenheim (Rheinpfalz)
empfiehlt ihre aus reinem Naturwein ohne Zusatz von Spirituosen
und ohne Einsampfen von Kohlensäure hergestellten,
von ärztlichen Autoritäten günstigst begutachteten
Schaumweine à M. 1.50 die ganze Flasche.
Preisermäßigung bei Abnahme von 25 Flaschen.
Verkaufsstelle bei Jul. Eglinger & Co., Mannheim,
Marktplatz, G 2, 2. 10261

Chocolade
Badenia
Cacao.
Niederlage: Mannheim, O 3, 10
(im Hause des Herrn G. Ferd. Seidel.) 16326

SECT
von
Mueller & Co.,
Rheinische Schaumweinkellerei Mannheim,
F 8, 11/13.
Verkauf bei: 8224
H. Brilmayer, L 12, 4a. D. Bifer, Schwägeringer-
Gr. Dieb, G 2, 8. Straße 70
Ph. Gund, D 2, 9. D. Thomas, D 8, 1a.
C. Pfefferkorn, P 3, 1. Jac. Uhl, M 2, 9.
Job. Meier, C 1, 14. C. Strauß, G 8, 5.
G. Dangmann, N 3, 12. Gottl. Weigel, Q 5, 1.
R. Vogler, K 1, 1.